

Freie Presse

Nr. 211

Łódź, Sonntag, den 30. Juli 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Boten Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentag 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsnehmer sind nur gegen Verlagsbestätigung zu entrichten. — Erscheinung täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Beschädigung der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 200-00 Schriftleitung Nr. 138-13

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Millimeterzeile 15 Groschen, die 4zeilige Reklamezeile (mm) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeitschrift Nr. 1,20, für Arbeitslose Werbung 1,50, Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. für Bezugsnehmer Vergünstigung. Ausland: 50%, Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptgeschäftes von 10 bis 12 Uhr mittags.

Noch keine Schlußmitteilung über Moskau erwartet

Londoner Blatt wünscht Friedensbedingungen an Deutschland, — noch vor Kriegsausbruch!

London, 29. Juli. Die Londoner Blätter erwarten, daß es Ministerpräsident Chamberlain am Montag noch nicht möglich sein wird, irgendeine abschließende Erklärung über die Moskauer Verhandlungen abgeben zu können. Er werde lediglich mitteilen, daß Militärmissionen zwecks Aufnahme von Generalstabsbesprechungen nach Moskau gehen würden.

„News Chronicle“ schreibt dazu, das lange Warten auf den Abschluß der Moskauer Verhandlungen sei nicht ohne Abwechslung. Perioden der Niedergeschlagenheit folgten plötzlichen Ausbrüchen von Optimismus. Augenblicklich bekomme man eine Dose „Optimismus“. Bedauerlich sei nur, daß dieser Optimismus kein Echo in Moskau finde. Vielleicht trage man diesen Optimismus in amtlichen Londoner Kreisen zur Schau aus rein innerpolitischen Gründen. Chamberlain wolle, daß nämlich das Parlament am 4. August still und ruhig in die Ferien gehe.

Das Blatt meint zum Schluß, wenn die Einkreisung fertig sei, dann solle man Deutschland die Friedensbedingungen mitteilen, noch bevor der Krieg ausgebrochen sei.

Der ehem. Volkskommissar Jeschow hingerichtet?

Die Polnische Telegraphenagentur verzeichnet nach der französischen Havasagentur ein Moskauer Gerücht, wonach der frühere Sowjetrussische Volkskommissar für Inneres Jeschow kürzlich erschossen worden sei.

Botschafter Kennard zurückgekehrt

PAT. London, 29. Juli. Der britische Botschafter in Warschau Sir W. Kennard, der seinen einmonatigen Urlaub in England verbracht hatte, ist heute nach Warschau abgeflogen.

Schweden verhandelt mit den Russen wegen der Ålandsinseln

PAT. Stockholm, 29. Juli. Der schwedische Gesandte in Moskau unterhält dauernde Fühlung mit dem russischen Außenkommissariat, um die russischen Vorbehalte gegen die Wiederbesetzung der Ålandsinseln zu beseitigen.

Wie wird die „öffentliche Meinung“ beeinflusst?

Wie wir alle wissen, sagt der englische Abgeordnete Arthur Donsonby in seinem überaus lohnenswerten Buch „Lügen in Kriegszeiten“, wird nicht nur in Kriegszeiten gelogen. Der Mensch, heißt es, ist kein „Wahrheit redendes Tier“, aber seine Gewohnheit zu lügen, ist bei weitem nicht so merkwürdig, wie seine verblüffende Bereitwilligkeit, zu glauben. In der Tat ist es die menschliche Leichtgläubigkeit, welche die Lüge so fördert.

Im Weltkrieg gehörten die Geschichten von den „abgehackten Kinderhänden“ und dem „gekreuzigten Kanadier“ zu den bekanntesten. Arthur Donsonby (nicht Nicolson, wie gestern irrtümlich aus dem Gedächtnis zitiert), schreibt über diese Fälle in seinem Buch u. a.

Das belgische Baby, dem die Deutschen die Hände abgehackt hatten, reiste nicht nur in den Städten und Dörfern Großbritanniens umher, sondern es kam auch nach Westeuropa und Amerika, ja sogar bis nach dem fernen Westen. Niemand überlegte und fragte, wie lange denn ein Baby, dem die Hände abgeschnitten sind, leben kann, wenn nicht sofort chirurgische Hilfe zur Hand ist, um die Schlagadern zu unterbinden, die Antwort ist, nur wenige Minuten. Jedermann wollte die Geschichte glauben, und einige gingen sogar so weit und behaupteten, das Baby gesehen zu haben. Diese Lüge fand ebenso allseitigen Glauben wie jene vom Durchzug russischer Truppen durch Großbritannien.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt am 27. August 1914: Ein Mann, den ich nicht gesehen habe, erzählte einem Offizier der katholischen Gesellschaft, daß er mit eigenen Augen gesehen hat, wie deutsche Soldaten einem Baby, das sich am Rock seiner Mutter festhielt, die Arme abgehackt haben.

Am 2. September 1914 führt der Berichterstatter der „Times“ die Aussagen französischer Flüchtlinge an: „Sie schneiden den kleinen Knaben die Hände ab, damit Frankreich keine Soldaten mehr haben soll“.

Bilder vom Baby ohne Hände waren auf dem Festland, sowohl in Frankreich als auch in Italien, sehr beliebt. „Le Rive Rouge“ brachte am 18. September 1915 ein solches Bild und am 28. Juli 1916 ein noch greulicheres „auf dem Soldaten die Hände aufzusehen“ (!). Manchmal waren die so verstümmelten Erwaachsene. Ein Mr. Tylor erzählte bei einer Bruderschaftsversammlung in Glasgow am 17. April 1915, er habe einen Freund in Harrogate, der eine Krankenschwester gesehen habe, der die Deutschen beide Hände abgeschnitten hatten. Er gab die Adresse des betreffenden Freundes an, und man erkundigte sich sogleich brieflich bei ihm, ob die Aussage wahr sei, aber man erhielt jedoch nie eine Antwort.

Oberst Repington schreibt in seinem „Diary of the World War“ Bd. 2 S. 477: „Kardinal Gasquet erzählte mir, daß der Papst versprochen hatte, an die Welt einen scharfen Protest zu erlassen, wenn in einem einzigen Falle nachgewiesen werden könnte, daß belgische Nonnen geschändet oder Kindern die Hände abgeschnitten worden waren. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, und mit Hilfe des Kardinals Mercier wurden viele Fälle geprüft. Kein einziger Fall konnte nachgewiesen werden“. Der ehemalige französische Finanzminister Lohj, der zu Beginn des Krieges mit der Pressezensur betraut war, sagt in seinen Memoiren: „Eines

Britische Bomber auch nach China

London, 29. Juli. „Daily Telegraph“ meldet, daß in naher Zukunft Flüge der britischen Luftwaffe nach dem Fernen Osten stattfinden würden. Die britischen Flugzeuge würden von französischen Flugbasen aus starten und dann über gewisse Länder des Nahen Ostens fliegen. Vielleicht werde man in Malta Halt machen.

Tschiangkeischek: England soll Verhandlungen mit Japan aufgeben

London, 29. Juli. „News Chronicle“ veröffentlicht als Originalartikel einen Appell Tschiangkeischeks an Großbritannien, in dem dieser England nahelegt, die Verhandlungen mit Japan einfach fallenzulassen. Der chinesische General erklärt, er vertraue, daß die

britische Regierung ihn nicht weiter enttäuschen werde. Aus dem Artikel geht mit Deutlichkeit hervor, daß nur mit Hilfe Großbritanniens der Widerstand gegen die Japaner aufrechterhalten wurde und es sich weltpolitisch immer mehr um ein Ringen zwischen Tokio, das den Raum der gelben Rasse ordnen möchte, und London, das die britischen Vorrechte verteidigt, handelt.

Russischer Warenkredit für China?

PAT. Schanghai, 29. Juli. In gutunterrichteten Schanghai-Kreisen wird bestätigt, daß die Tschiangkeischek-Regierung von der Sowjetunion einen Warenkredit in Höhe von 150 Millionen Golddollar erhalten habe. Die Verhandlungen in dieser Frage seien, wie es heißt, bereits im März d. J. zum Abschluß gekommen. Reuter zufolge ist in Moskau eine Bestätigung dieser Meldung nicht erhältlich.

Adolf Hitler flog zum Westwall

Saarbrücken, 29. Juli. Der Reichskanzler traf am Sonnabend in Saarbrücken ein, um die Werke der Befestigungszone im Saargebiet und in der Saarpfalz zu besichtigen. Er überzeugte sich vom Verteidigungszustand der Anlagen und nahm die Meldungen über den Einsatz der Sicherheitsbefestigungen sowie der in der Zone üben den Truppen entgegen. In seiner Begleitung befand sich u. a. der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop. Gegen Abend kehrte Adolf Hitler im Flugzeug nach Bayreuth zurück.

Gewisse Auslandsblätter mußten von einiger Zeit über eine fatale Verschlimmerung der „Salskrankheit“ Adolf Hitlers zu berichten und ergingen sich in düsteren Voraussetzungen. Abgesehen davon, daß um die angebliche Salskrankheit bereits ein ganzer Sagenkranz besteht, an dem die Märchentanten der Weltpresse seit jeher fleißig weben, sollte damals die Mitteilung stutzig machen, daß Hitler künftig niemals mehr werden dürfe. — eben dieser sagenhafter Salskrankheit wegen!

Wie man sieht, hält sich der Reichskanzler strikt an die Vorschrift der Auslandspresse!

Hermann Göring beaufsichtigte Erweiterungsbauten des Kaiser Wilhelm-Kanals

Hamburg, 29. Juli. Am Freitag besuchte Generalfeldmarschall Göring mit seiner Motorjacht „Karin II“ in Fortsetzung seiner Besichtigungsreise der deutschen Wasserstraßen die Eider und den Kaiser Wilhelm-Kanal. Mit seinem Motorjacht fuhr Hermann Göring die Eider hinauf bis zum Kaiser Wilhelm-Kanal und den Kanal von Rendsburg bis Brunsbüttelkoog. Der Generalfeldmarschall überzeugte sich eingehend von dem Stand der Erweiterungsarbeiten am Kaiser Wilhelm-Kanal.

Verammlungswelle des Volksbundes in Ungarn

Budapest, 29. Juli. Der Deutsche Volksbund in Ungarn unter Leitung von Dr. Bask hält zur Zeit eine Reihe von Versammlungen ab, bei denen neue Ortsgruppen des Volksbundes gegründet werden. Auch die Gründung neuer Stützpunkte der Volksbundesarbeit in Westungarn ist ein neuer Beweis, daß der deutsche Gedanke in der Volksgruppe an Boden gewinnt.

SCHON SEIT 1868 IST DAS BESTE WAS ES ZUM WASCHEN GIBT



KARL BENNDORF'S SEIFE für Textilbedarf, ŁÓDŹ, LIPOWA 80, Tel. 149-53

Abends zeigte man mir einen Korrekturbogen des „Figaro“, in dem zwei Wissenschaftler von Auf die Behauptung aufgestellt und durch ihre Unterschriften erhärtet hatten, daß sie mit eigenen Augen ungefähr hundert Kinder gesehen hätten, denen von den Deutschen die Hände abgeschnitten worden waren.

Trotz der Bezeugung dieser Wissenschaftler hegte ich hinsichtlich der Richtigkeit des Berichts Zweifel und verbot dessen Veröffentlichung. Als der Herausgeber des „Figaro“ seine Entrüstung darüber ausdrückte, erklärte ich mich bereit, im Beisein des amerikanischen Botschafters die Sache zu untersuchen, die die ganze Welt in Aufregung versetzen würde. Ich verlangte jedoch, daß mir von den zwei Wissenschaftlern der Name des Ortes, wo die Nachforschungen statthaben sollten, angegeben werde. Ich bestand auf der sofortigen Uebersmittlung der näheren Umstände. Bis heute (das Buch ist 1924 herausgekommen) habe ich von den zwei Herren weder etwas gesehen noch gehört.

Der gekreuzigte Kanadier: Wie so viele andere Geschichten, hat auch diese viele Änderungen und Variationen erfahren. Die gekreuzigte Person war einmal ein junges Mädchen, dann wieder ein Amerikaner, aber am öftesten ein Kanadier.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet am 10. Mai 1915: „Vergangene Woche kam eine große Anzahl kanadischer Soldaten, die in den Kämpfen bei Ypern verwundet worden waren, im Lazarett bei Versailles an. Sie erzählten alle, daß einer ihrer Offiziere von den Deutschen gekreuzigt worden sei. Er sei mit Bajonetten, die man ihm durch Hände und Füße gestoßen hätte, an eine Mauer gespießt worden, ein anderes Bajonett hätte man ihm durch den Hals gebohrt, und zum Schluß sei er noch mit Kugeln durchschossen worden. Die verwundeten Kanadier sagten, daß die Dubliner Füsiliers es mit eigenen Augen gesehen und daß sie (die Kanadier) die Offiziere der Dubliner Füsiliers darüber hatten sprechen hören.“

Sitzung des Unterhauses vom 19. Mai 1915: „Mr. Houston fragte den Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, ob er irgendeine amtliche Mitteilung habe, die besagt, daß die Kanadier bei den vor kurzem stattgehabten Kämpfen, bei denen sie vorübergehend zurückgedrängt wurden, gezwungen waren, ungefähr 40 ihrer verwundeten Kameraden in einer Scheune zurückzulassen und daß sie bei der Wiedereinnahme der Stellung entdeckten, daß die Deutschen alle Verwundeten, mit Ausnahme eines Wachtmeisters, erstochen hatten, und daß sie in der großen Dorskirche die Christusfigur vom Kreuz herabgenommen und den Wachtmeister noch lebend ans Kreuz gehängt hatten, und ob ihm bekannt sei, daß das Kreuzigen unserer Soldaten bei den Deutschen zum allgemeinen Brauch wird.“

Mr. Tennant: Die militärischen Behörden in Frankreich haben den bestimmten Auftrag, über alle nachgewiesenen Fälle von Grausamkeit, die von den Deutschen an unseren Truppen verübt wurden, genauen Bericht zu senden. Es ist keine amtliche Mitteilung, die auf die Anfrage des ehrenwerten Mitgliedes Bezug hat, eingelaufen, aber infolge der durch eine frühere Anfrage des ehrenwerten Mitgliedes uns übermittelten Mitteilung werden Nachforschungen angestellt, die noch nicht beendet sind.“

Die Geschichte ging durch alle Zeitungen hier (in England) und in Kanada und wurde von Parlamentsmitgliedern auf der Rednertribüne benützt. Schließlich wurde sie von General March in Washington als un-wahr erklärt.

„Als die Einnahme von Antwerpen (Oktober 1914) bekannt wurde, läuteten die Kirchenglocken“ (gemeint ist in Deutschland).

Dieser aus einer Meldung der Kölnischen Zeitung stammende Satz nahm bei seinem Weg durch die feindliche Presse folgende Formen an:

Nach der Kölnischen Zeitung wurde die Geistlichkeit von Antwerpen gezwungen, nach der Einnahme der Festung die Kirchenglocken zu läuten (Matin).

Nach dem, was Le Matin von Köln vernommen hat, wurden die belgischen Priester, die sich weigerten, bei der Einnahme von Antwerpen die Kirchenglocken zu läuten, aus ihren Ämtern vertrieben (Times).

Nach dem, was die Times von Köln über Paris erfahren hat, wurden die armen belgischen Priester, die sich weigerten, bei der Einnahme von Antwerpen die Kirchenglocken zu läuten, zu Zwangsarbeiten verurteilt (Corriere della Sera).

Nach Mitteilungen, die dem Corriere della Sera von Köln über London zugegangen sind, bestätigt es sich, daß die barbarischen Eroberer von Antwerpen die armen belgischen Priester zur Strafe für ihre heldenhafte Weigerung, die Kirchenglocken zu läuten, als lebendige Kloppe!, mit dem Kopf nach unten, an die Glocken gehängt haben. (Matin — die Nachricht ist also wieder zu diesem Blatt zurückgekehrt, um hier den „letzten Schluß“ zu erhalten!).

Keine „Sensationen“ um Wohltat

Dir. Wohltat vom deutschen Wirtschaftsministerium, der aus London wieder nach Berlin zurückgelehrt ist, äußerte sich am Sonnabend vor Auslandspressereportern über seine Londoner Reise, die in der Weltöffentlichkeit so viel Aufsehen erregt hat.

Ueber die Ausführungen des deutschen Regierungsvertreeters, dessen Name in der letzten Zeit so viel genannt wurde, liegt uns leider nur eine knappe Meldung der Politischen Telegraphenagentur vor. Darin ist lediglich gesagt, daß Wohltat einige an ihn gerichtete Fragen beantwortete. Die Agentur beschränkt sich auf die Redewendung, daß Dir. Wohltats Ausführungen weder neu noch besonders interessant gewesen seien.

Schwierigkeiten in Tokio

2 japanische Forderungen von den Engländern abgelehnt

London, 29. Juli.

Die britisch-japanischen Verhandlungen in Tientsin sind jetzt, Londoner Presseberichten zufolge, auf Schwierigkeiten gestoßen.

So meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, die Japaner hätten verlangt:

1. daß der chinesische Nationaldollar in den britischen Niederlassungen verboten und die nordchinesische Währung eingeführt werden solle;

2. daß die 1 Million Silberdollar, die in der chinesischen Verkehrsbank in der Tientsin-Niederlassung liegen, den Japanern ausgeliefert werden sollen.

Beide Forderungen jedoch seien von den Engländern abgelehnt worden.

Neuer zufolge ist der neueste Bericht des britischen Botschafters in Tokio über den Stand der Verhandlungen in London eingetroffen.

Er enthält die Einzelheiten über die Schwierigkeiten, die sich im Laufe der Verhandlungen ergeben haben. Die

nächste Sitzung in Tokio sei für Montag festgesetzt worden. Die Schwierigkeiten seien in der Hauptsache in der Frage der chinesischen Währung entstanden.

Japanische Erklärung zur Ausweitung des deutsch-japanischen Handelsverkehrs

Tokio, 29. Juli.

Das Außenamt erklärte zum Abschluß des deutsch-japanischen Handelsvertrages in einer inoffiziellen Verlautbarung, das Hauptziel für die Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen sei seit 1937 nicht nur der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern im Sinne einer weiteren Verstärkung der Antikominternbeziehungen gewesen, sondern auch eine Verbesserung der für Japan wichtigen Waren. Durch das Abkommen werde der deutsch-japanische Handel nicht nur eine weitere Steigerung erfahren, sondern auch die Wirtschaft beider Staaten vorteilhaft ergänzt werden. Der Sprecher wies abschließend auf die Bedeutung des Abkommens hin, das beweise, wie das weltpolitische Dreieck Berlin—Rom—Tokio auf wirtschaftlichem und anderen Gebieten ständig gestärkt werde.

Hunderte von Schiffen geopfert für die Unterstützung Katalaniens

Madrid, 29. Juli.

Die Zeitung „Informaciones“ meldet, daß nach den statistischen Angaben der Versicherungsgesellschaften England als direkte Folge seiner Einmischung in den spanischen Krieg 27. Schiffe verloren habe. Weitere 168 wurden schwer beschädigt. Frankreich verlor 13 und meldete 62 Havarien. Es folgten Slowakei, Griechenland und Panama mit erheblichen Verlusten. „Trotz der Nichteinmischungskonferenz haben, so betont die Zeitung, auch auf See die Demokratien ein untrügliches Zeugnis abgelegt von ihren hervorragenden Interventionsfähigkeiten.“

Die hiesige Presse geißelt die Kampagne, die gewisse englische und französische Blätter gegen Spanien führen und hebt dabei hervor, daß auch in den sog. demokratischen Staaten die Presse sehr weitgehend von Regierungsorganen inspiriert sei.

Wenn die „Times“ oder der „Temps“ sich nicht scheuten, weiter Lügen über Spanien zu verbreiten, dann sei das, so betont man, kaum eine Privatangelegenheit dieser Blätter, sondern es beweiße schlagend, daß jene Länder keineswegs ihre Politik ausgegeben hätten, über Spanien bewußte Unwahrheiten zu verbreiten und gleichzeitig einer gewissen Gruppe von „Spaniern“ zu schmeicheln, die immer noch hofften, einmal wieder an die Macht zu kommen.

Der Berichterstatter der französischen Presse über Spanien tritt die Madrider Zeitung „Arriba“ energisch entgegen.

Nach allem Haß und aller Feindschaft, die der Krieg mit sich brachte, müsse Spanien feststellen, so schreibt das Blatt, wie jenseits der Pyrenäen eine dunkle, unbringliche Politik anhalte. Durch die Meldungen der fran-

zösischen Presse und des Rundfunks würden schwere Gefahren heraufbeschworen. Es genüge nicht, wenn Frankreich bestimmte Abmachungen mehr oder weniger einhalte. „Vor allem wollen wir jenseits der Pyrenäen guten Willen, Glauben und Selbstachtung sehen, die die eigene Presse im Zaun hält, der es nicht gestattet ist, die Beziehungen zwischen den Völkern zu vergiften. Möge Frankreich nicht vergessen, daß Spanien die Pyrenäengrenze völlig abschließen kann, falls weitere Beziehungen zu Frankreich unerwünscht zu sein scheinen. Nur mit Ehrlichkeit und Offenheit kann sich Spanien mit seinen Nachbarn verständigen.“

Auch Spanien strebt Autarkie an

PAT. Madrid, 29. April.

Der spanische Industrieminister Suanes erklärte in einer Pressekonferenz, daß die spanische Einfuhr gegenwärtig nur ein Fünftel des Vorkriegsvolumens betrage. Dieser Einfuhrrückgang sei begreiflich. Spanien leide unter Devisenmangel. Die Handelsverträge seien gekündigt worden. Spanien sei zu Verhandlungen über die Neugestaltung seiner Wirtschaftsbeziehungen mit der Welt bereit. Das Endziel sei jedoch die Herstellung der Selbstgenügsamkeit. Der Minister äußerte sich in diesem Zusammenhang optimistisch über die Zukunft.

Wir beehren uns, die am 1. August 1939 um 4 Uhr nachmittags stattfindende Vermählung unserer Tochter
Marie mit Herrn Erich Kirsch
anzuzeigen.
Alexander und Wanda Krause, Todt.
Die Hochzeitsfeier findet in Waldenburg-Alt-wasser (Deutschland), Schmidtalstraße 19, bei Kramer statt. 7005

Der Einsatz der Luftwaffe auf hoher See

Interessante italienische Manöver

Rom, 29. Juli.

Die italienischen Flottenmanöver zwischen Italien und Afrika, die seit dem 23. Juli im Gange sind, wurden nach einer amtlichen Mitteilung, in den Tagen vom 25. bis 28. d. M. von Luftflottenmanövern unter Teilnahme von 400 Flugzeugen ergänzt. Den Übungen, an denen Flugzeugstaffeln aus Sardinien, Sizilien, Apulien, Libyen und vom Dodekanes teilgenommen hatten, lagen — wie es in der amtlichen Meldung heißt — wichtige Aufgaben zugrunde. Sie haben die Möglichkeit zu bedeutungsvollen Schlussfolgerungen über die Schlagkraft und die Verwendung der Luftwaffe auf hoher See gegeben und die volle Leistungsfähigkeit des Materials und der Besatzung erwiesen.

Besonders bemerkenswert sind die Aktionen großer Geschwader, die allein bei Ausführung eines be-

stimmten Auftrages mit voller Kriegsbelastung über 1500 Kilometer zurückgelegt haben, sowie einzelne Maschinen, die nachts in Entfernung von mehreren hundert Kilometern von ihren Stützpunkten Bomben abwarfen. Die einzelnen Flugzeuge flogen bei den Manövern durchschnittlich je 3000 Km. über offenem Meer, ohne daß sich bei irgendeinem Apparat auch nur der geringste Zwischenfall ereignet hätte.

Der ungarische Generalstabschef bei den italienischen Heeresmanövern

PAT. Budapest, 29. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wird der ungarische Generalstabschef General Berth auf Einladung des italienischen Oberkommandos an den italienischen Heeresmanövern teilnehmen.

Die innerpolitischen Vorgänge in Spanien

Der spanische Innenminister Serrano Suner äußerte sich am Sonnabend zu den innerpolitischen Vorgängen, über die wenig Klarheit herrscht. Den Fall Queipo de Llano bezeichnete er als „auf einfache Weise und rasch erledigt“. Daraus ist nicht zu entnehmen, ob die italienische Meldung über die Ernennung des Generals zum spanischen Botschafter in Argentinien zutrifft. Ueber General Yague erklärte der Minister, daß zwischen ihnen beiden keinerlei Meinungsverschiedenheiten beständen.

80 neue Notverordnungen in Frankreich

Paris, 29. Juli.

Die französischen Minister sind heute unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem letzten Ministerrat vor den Sommerferien Lebruns zusammengetreten, um nicht weniger als 80 neue Notverordnungen zu verabschieden. Die wichtigsten dieser Verordnungen sind die Ver-

längerung der Legislaturperiode der Kammer um zwei Jahre, die Schaffung eines Verzerates, die verstärkte Ueberwachung der Rundfunknachrichten und ein Familienschutzgesetz. Die neuen Notverordnungen haben einen solchen Umfang, daß es technisch unmöglich ist, sie auf einmal zu veröffentlichen.

Hungerstreik und Schießereien in indischen Gefängnissen

London, 29. Juli.

„Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta, im Gefängnis von Poona seien mehrere politische Gefangene in den Hungerstreik getreten, um bessere Behandlung durchzusetzen. In Haiderabad streikten 50 Gefangene, weil sie von den Wächtern mißhandelt worden sind. Die Wächter hätten dann von der Schutzwaffe Gebrauch gemacht und 3 Gefangene verletzt. „News Chronicle“ meldet aus Kalkutta, daß insgesamt 89 politische Gefangene bereits seit dem 7. Juli in Hungerstreik tründen.

Neue Spannungen in der „Grünen Hölle“

Amerikanische Waffenhändler brauchen Geschäfte? — Zwei Regierungen protestieren. — Zwischenfall an der Grenze zwischen Ecuador und Peru

tps. Buenos Aires, 27. Juli.

In Aguas Verdas in Ecuador, an der Grenze nach Peru, kam es zu einem schweren Zwischenfall. Im Verkauf einer längeren Schießerei wurden zahlreiche Personen verletzt. Beide Regierungen haben Protestnoten verfaßt.

Der Krieg, der lange Zeit in der Grünen Hölle Südamerikas tobte, ist heute bereits durch andere Ereignisse in der Weltöffentlichkeit überschattet worden. Er wurde mit mörderischer Erbitterung ausgetragen. Im Hintergrunde standen... amerikanische Delinquenten. Tatsächlich hatte nichts anderes zwei Völker in den Krieg gegeneinander getrieben. Damals erhielt die amerikanische Rüstungsindustrie große Aufträge und verdiente gut.

Nach dem augenblicklichen Stand der Untersuchung ist die Meinung verbreitet, daß auch bei diesen neuen Spannungen, die so plötzlich aufstauten, amerikanische Interessen im Spiel sind. Tatsache ist, daß noch keine 24 Stunden nach dem Zwischenfall bei den Regierungen von Peru und Ecuador Waffenagenten vorzusprechen suchten, die beiden Regierungen die gerade abgelegten Waffen des amerikanischen Heeres zu Ueberpreisen anboten.

Die Leidenschaftlichkeit und leichte Erregbarkeit der Südamerikaner ist bekannt, besonders wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen. So ist es zu verstehen, daß beide Seiten schnell zu den Waffen griffen, ohne die eigentlichen Umstände des Konflikts zu kennen. Nunmehr stehen die verschiedensten Darstellungen gegeneinander und es wird kaum möglich werden, die wirklichen Ursachen zum Ausbruch der Schießerei zu klären. Alle Wahrscheinlichkeit hat die folgende Darstellung:

Es befanden sich sowohl peruanische Zivilgardisten wie Soldaten von Ecuador in dem auf dem Boden von Ecuador gelegenen Aguas Verdas. Der Verkehr

der beiden Staatsangehörigen pflegt freundschaftlich und lebenswürdig zu sein. Plötzlich brachten in die Ruhe des Tages hinein zwei Schüsse. Ein Soldat von Ecuador war niedergeschossen worden, ein Zivilgardist von Peru war verwundet.

In dem entstehenden Durcheinander brachten weitere Schüsse. Jede der beiden Parteien war vollkommen überzeugt davon, von der anderen Seite angegriffen worden zu sein. In Sekunden spitzte sich die Situation auf das höchste zu. Dem todesmutigen Eingreifen eines Offiziers ist es zu verdanken, daß beide Parteien das Feuer einstellten. Mit Schwierigkeiten konnte die Ruhe gesichert werden. Der Zwischenfall, der sehr leicht zu den gefährlichsten Folgen geführt hätte, war zunächst beendet.

Ein bezahlter Verräter?

Heute neigen beide Parteien zu der Annahme, daß diese beiden Schüsse von einem bezahlten Agenten abgegeben wurden. Tatsächlich ist dieser erste Schuß nicht aufzufinden. Unmittelbar nach der Tat hat er die Flucht ergriffen. Die beiden Angeeschlossenen hatten keinerlei Verbindung miteinander und waren offenbar wahllos aus den beiden Lagern herausgegriffen.

Wer hat ein Interesse an einem Zwischenfall zwischen den beiden Ländern? Wurde der erste Schuß bezahlt und von wem?

Dieser erste Zwischenfall konnte glücklich erstickt werden. Mehr als 20 Verletzte hat die Schießerei gefordert. Die Spannungen zwischen den beiden Nachbarländern sind außerordentlich groß. Auf beiden Seiten werden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Und in beiden Hauptstädten sind ausländische Waffenagenten mit gezielten Auftragsbüchern bereit, nach vollzogener Unterdrückung einige Ladungen von Waffen herbeizuholen.

„Juden im Dienste der Achse“

Radiokomödie in Tanger

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der „F. P.“ folgende amüsante Geschichte aus der politischen Verwirrung unserer Zeit:

Tanger ist eine internationale Niederlassung, in der auf dem Papier Spanier, Italiener, Franzosen, Engländer, Belgier und Holländer gleiche Rechte haben. Tanger hat eine Radio Station. Sie ist von einem marokkanischen Juden gegründet und später an einen englischen Juden und einen Belgier verkauft worden. Und was machen die beiden? Natürlich — Achsenpropaganda!

Als der Jude Nr. 1, marokkanischer Herkunft, eine Zeitlang alltäglich zwei Stunden Musik und unpolitische Meldungen in französischer und spanischer Sprache gesendet hatte, bekam er einen Brief des Bewaltungschefs der Internationalen Zone, des Inhalts, Radiosendungen seien verboten.

Der Jude wollte wissen, warum. Da aber der Bewaltungschef nichts darauf zu antworten wußte, und da ihn außerdem der Krieg mit Spanien beschäftigte, gab er keine Antwort, worauf Radio-Tanger fröhlich weiterjunkte.

Eines Tages erschien eine Gruppe belgischer Finanzleute in Tanger und kaufte den ganzen Radioladen samt Zubehör. Ein englischer Jude und ein Belgier — wie gesagt — wurden als Leiter eingesetzt.

Die beiden hatten nichts Eiligeres zu tun, als Propaganda für die Achse zu machen. Dies wenigstens fand das französische Generalkonsulat. Zwar stammten die Apparate aus Frankreich, die Besitzer waren Juden, und die Sprecher hüteten sich, auch nur eine einzige politische Meldung durchzulassen, aber das französische Generalkonsulat hielt es nichtsdestoweniger für wichtig, einen Druck auf die gesetzgebende Versammlung von Tanger auszuüben, und diese beschloß ein Gesetz, durch welches die Einrichtung von Sendestationen in Tanger verboten wurde. Dieses Gesetz wurde vom Kontrollkomitee der Internationalen Zone bestätigt.

Aber Radio-Tanger ließ sich dadurch nicht abhalten, weiterhin seine „achsenfreundliche“ Tanzmusik zu senden. Die Franzosen gingen zum Radi. Dieser jedoch, gerecht wie Salomon, erklärte das Gesetz für ungesetzlich, und seinem Urteil schloß sich die nächsthöhere Instanz an, in der ein Spanier den Vorsitz führte, und ein französischer und ein belgischer Jurist, ein Italiener und ein Engländer als Beisitzer fungierten. Ein belgischer Senator der Rechtswissenschaft und ein bekannter Anwalt waren eigens zum Prozeß nach Tanger gekommen.

Man hätte denken sollen, daß die Sache nunmehr hinreichend geklärt war und die Franzosen sich mit der von den zuständigen Behörden gefundenen Lösung abfinden würden. Aber sie denken nicht daran! Sie haben jetzt eine Pressepolemik entfesselt, die sich auf folgende Argumente stützt: 1. Das Gericht ist porleisch, 2. der englische Gesandte in Tanger ist mit einer Italienerin verheiratet, also Achsenfreund, 3. das italienische Generalkonsulat in Tanger entfaltet eine unterirdische Propaganda.

Jüdisches Vermögen in Danzig eingezogen

PAT. Danzig, 29. Juli.

Im Gesetzesblatt wird eine Liste von jüdischen Personen und Institutionen veröffentlicht, deren Vermögen auf Grund der Verordnung des Senats vom 25. d. M. eingezogen worden ist. Von den angeführten Personen haben vier ihren Wohnsitz in Polen.

Die Polnische Telegraphenagentur über die Lage der Polen in Deutschland

Die Polnische Telegraphenagentur berichtet in bemerkenswerter Kürze über die Lage der Polen im Dritten Reich. Eine aus Berlin datierte Notiz hat lediglichen folgenden Wortlaut:

„Wie aus Mitteilungen, die in der polnischen Presse in Deutschland veröffentlicht werden, geschlossen werden kann, wird die Lage der Polen im Reich immer schlimmer. Es mehren sich die Fälle von Verfolgungen und Unterdrückungen.“



Zuerst sehnt man sich nach Ruhe...

Man will in den Urlaubstagen nichts, aber auch gar nichts, vom Treiben der Welt wissen. Und dann — dann kommt man sich vor, wie der Mann im Mond. Unbeschrieben wie ein Blatt Papier. Ahnungslos, kaltgestellt! Deshalb ist es so schön, wenn man sich die „Freie Presse“ auch in seinen Ferienort nachsenden läßt. Da weiß man, was los ist, hat Verbindung mit der Heimat, Abwechslung und ist immer im Bilde! Also — rechtzeitig der „Freien Presse“ die Ferienadresse melden!

Neues um den Kanal-Tunnel

Der Pflögerater der Idee starb in London — Der Dichter-Baron d'Erlanger — Die Widerstände des englischen Generalstabs jetzt beseitigt

In London starb soeben Baron Emile Beaumont d'Erlanger, der Dichter-Bankier und der Mann, der dem Tunnelprojekt durch den Kanal zwischen Frankreich und England immer wieder zum Aufstehen verhalf. Nun, nach seinem Tode, wird das Kanalprojekt tatsächlich aktueller als je bisher.

tps. Es ist jetzt rund 60 Jahre her, daß der Vater des Barons d'Erlanger die Idee faßte, einen Tunnel zwischen Frankreich und England zu schaffen. Nachdem er mit Ingenieuren die Grundfragen geklärt hatte, ließ er eine besondere Gesellschaft für dieses Projekt aufleben, die Kanal-Tunnel-Gesellschaft. Er selbst wurde größter Aktionär, doch gelang es ihm, auch eine Reihe anderer Finanzleute daran zu interessieren. In Kürze kamen rund 91 000 Pfund, also rund 20 Millionen Reich, zusammen. Das Projekt wurde zunächst auf 30 Millionen Pfund veranschlagt. Die Beschaffung des Kapitals wäre für d'Erlanger und seine Freunde eine Kleinigkeit gewesen, man hätte keine acht Tage dazu gebraucht. Aber die Widerstände lagen wo anders.

d'Erlanger ist ein gebürtiger Franzose. Sein Vater, der das Kanalprojekt bestimmt in Angriff hatte nehmen wollen, scheiterte an den Widerständen von offizieller Seite. Als er starb, übernahm der Sohn, der jetzt im Alter von 78 Jahren aus dem Leben scheidet, die Aufgabe. Der Kanal blieb ein Phantasiegebilde. In regelmäßigen Abständen tagte die Kanalbau-Gesellschaft, in regelmäßigen Abständen lancierte sie Veröffentlichungen über das Projekt in die Weltpresse. Immer wieder wurden Ingenieure herangezogen, um technisch den Tunnel zu verbessern. Keiner der Aktionäre zog sein Geld zurück, — das ja praktisch unnötig und unfruchtbar in der Gesellschaft stand, solange nicht die Möglichkeit zur Ausführung der Idee gegeben war.

Baron d'Erlanger war ein mächtiger Geschäftsmann. Im Jahre 1891 verlegte er seinen Wohnsitz von Paris nach London und nahm die englische Staatsbürgerschaft an. Im Jahre 1895 heiratete er eine französische Marquise. Zwei Jahre später erschien von ihm in Paris ein Gedichtband, der seinen Namen in der Reihe der Dichter sehr bekannt machte. So wohnten zwei merkwürdige Naturen in diesem Mann, die sich sonst nur schwer vereinbaren lassen.

Mit großer Festigkeit hing er an dem Kanal-Tunnel-Projekt. Während niemand mehr in der Welt an die Ausführung der Idee glaubte, trat er immer wieder dafür ein. Nur seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die Kanalbau-Gesellschaft bestehen blieb und daß die Regierungen der beiden beteiligten Länder sich immer wieder mit dem Problem beschäftigen mußten. Es war der große Traum, der alle Verkehrsprobleme zwischen den beiden Ländern mit einem Schläge beseitigt, der aber auch gleichzeitig den Aktionären der Kanalbau-Gesellschaft einen erheblichen Verdienst abgeworfen hätte.

Rund eine Million Pfund hat das Haus d'Erlanger im Laufe der Zeit für seine Idee geopfert. Kurz vor seinem Tode hatte der Baron wohl die größte Freude und Ueberraschung seines Lebens. Der englische Generalstab, der bis dahin gegen das

Projekt Stellung genommen hatte und der schließlich die einzige Stelle gewesen war, an der alles scheiterte, hat vor wenigen Wochen seinen Einspruch zurückgenommen und nunmehr den Tunnel befürwortet. Daraufhin wurde eine Generalversammlung der Kanalbau-Gesellschaft einberufen, die kurz nach der Ferienzeit in London tagen wird.

An ihr wird statt des Dichter-Barons d'Erlanger sein heute etwa 40jähriger Sohn teilnehmen. Er ist der Dritte in der Familie, der an dem Tunnelprojekt arbeitet und mit ihm wird das Objekt ernster als je zuvor. Der junge Baron d'Erlanger hat im Kreise vertrauter Freunde berichtet, daß bereits in diesem Herbst mit den Vorbereitungen begonnen wird. Eine Probestrecke von ca. 2 Kilometern ist von der englischen Seite aus bereits unter das Meer getrieben worden. In ihr werden seit einiger Zeit alle möglichen Versuche ausgeführt, die man bis zum Herbst abzuschließen gedenkt. Bei normaler Bauzeit wäre der Kanal in etwa sieben Jahren fertig. Es ist zunächst ein schmaler Tunnel geplant, der innerhalb von zweieinhalb Jahren unter dem Kanal hindurchgeführt werden soll. Er dient lediglich technischen Zwecken, das heißt der Entfernung des Wassers und später dem Transport von Baumaterial. Nach seiner Fertigstellung wird erst mit dem eigentlichen Tunnelbau und den unterirdischen Straßen begonnen, und das nimmt nochmals viereinhalb Jahre in Anspruch. Der Vortunnel wird 15 Millionen Pfund und der eigentliche Verkehrstunnel weitere 85 Millionen Pfund kosten. Das bedeutet, daß das gesamte Projekt gegenüber seiner Veranschlagung vor ungefähr 60 Jahren um 20 Millionen Pfund teurer geworden ist. Auch heute rechnet man damit, daß die Bauarbeiten schließlich teurer werden als der Vorschlag.

Es besteht die Möglichkeit, daß der Kanal-Tunnel aus privatem Kapital gebaut wird. Sowohl von England als auch von Frankreich sind Bestrebungen im Gange, Staatsgelder in die Kanalbau-Gesellschaft hineinzugeben, um damit eine unmittelbare Kontrolle ausüben zu können.

Der englische Luftfahrtminister verzichtete auf das Flugzeug und reiste mit der Eisenbahn

PAT. London, 29. Juli.

Wie jetzt bekannt wird, befanden sich in dem notgedenkten Flugzeug des englischen Luftfahrtministers Kingsley Wood noch Luftmarschall Sir Christophe Courtenay, Abg. Sir Edward Campbell, die leicht verletzt wurden, ferner Bigelustmarschall Sholto-Douglas und der Privatsekretär des Ministers Sandford, die unverletzt blieben. Verletzt sind ferner die beiden Piloten, der Bordfunke und der Mechaniker.

Der Minister, der, wie gemeldet, unverletzt blieb, trug eine starke Erschütterung davon. Nach Uebnachtung auf einem Gute der Umgebung reiste er heute früh mit dem Zuge nach London zurück (der Flug sollte ihn nach Belfast, Irland, führen). Die Befragung bezeichnete die Witterung während des Fluges als „schrecklich“.

Es trocknen in der Einsamkeit die Säfte des Gemütes; es kocht der Gedankenlauf; ich muß hinaus in mancherlei Gemeinschaft mit den anderen Geistern.

S. Heiermacher.

Aus dem Buche der Erinnerungen

- 1838 + Der polnische Maler Jan Matejko.
- 1849 General Dembinski übernimmt die Führung im ungarischen Aufstand.
- 1853 + Der polnische Maler Julian Falat in Lublitz (Ostgalizien).
- 1877 Niederlage der Russen durch die Türken bei Plesna.
- 1898 + Fürst Otto v. Bismarck in Friedrichsruh (* 1815).
- 1914 Mobilmachung in Rußland.



Heiter...

Amtliche Wettervorausage für heute: Bei vorübergehender stärkerer Bewölkung im ganzen Lande heiteres Wetter. Temperaturen gegen 25 Grad.

Sonnenaufgang 3 Uhr 57 Min. Untergang 19 Uhr 39 Min.
Monduntergang 3 Uhr 19 Min. Aufgang 18 Uhr 44 Min.

Zwei Menschenklassen

Psalm 1: Wir lieben es, die Menschen einzuteilen in verschiedene Klassen. Wir unterscheiden Arme und Reiche, Glückliche und Elende, Fröhliche und Traurige, Gebildete und Einfältige und so fort. Aber alle die Merkmale, danach wir Menschen unterscheiden nach Alter, Geschlecht, Volkstum, Rasse, Besitz, Bildung oder was es immer sei, bleiben an der Oberfläche haften, gehören der sichtbaren Welt an und haben darum auch nur innerweltliche und zeitliche Bedeutung. Gottes Wort kennt nur zwei Menschenklassen: Fromme und Unfromme, Menschen mit Gott und Menschen ohne Gott. Der Psalmist scheidet sie nach ihrer Stellung zum Gesetz, das heißt zum göttlichen Willen. Man kann entweder Gottes Willen tun oder man kann ihn verachten. Daran scheidet sich die ganze Menschheit. Und der Psalmist weiß, wie von unserer Stellung des Gehorsams oder Ungehorsams gegen Gottes Wort und Willen unser Lebensglück und unser Schicksal in Zeit und Ewigkeit abhängt. Vor dieser Scheidung schwinden alle andern Unterschiede, denn Reiche wie Arme, Alte wie Junge, Gesunde und Kranke, Gebildete wie Einfältige gibt es in beiden Lagern und es kann sein, daß Menschen, die im Irdischen weit auseinander, ja vielleicht gegeneinander stehen, vor Gott unter demselben Urteil stehen, und daß Menschen, die im Irdischen in eine Klasse gehören, vor Gott die einen zur Rechten, die anderen zur Linken gestellt werden. Macht doch der Herr in seinen Worten über das letzte Gericht auch nur diesen Unterschied, und die ganze Menschheit zerfällt vor ihm nur in solche, zu denen er sagen kann: Kommt her zu mir, ihr Segneten meines Vaters, und solche, die hören müssen: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten! Wir ergreifen in irdischen Dingen gern Partei und sagen, man darf nicht neutral bleiben... aber haben wir auch den Mut, hier Partei zu sein, Gottes Partei? Wer nicht mit mir ist, spricht der Herr, der ist wider mich. Zu welcher Menschenklasse wird er einmal uns rechnen?

D. B. I. a. u. - Posen.

27 190 Erwerbslose in Lodz

Angaben des Wojewodschaftsbüros des Arbeitsfonds zufolge gibt es in der Lodzger Wojewodschaft 37467 eingetragene Arbeitslose, davon entfallen die meisten auf die Stadt Lodz, u. zw. 27 190. Bei den Saisonarbeiten waren in der Lodzger Wojewodschaft 20 192 Arbeiter beschäftigt.

Persönliches. Herr Herbert Geselle aus Lodz hat die Posenener Universität mit dem Diplom eines Doktors der Medizin beendet.

Dies und das

Am letzten Sonntag ist mir so richtig zu Bewußtsein gekommen, warum wir auf unseren Lodzger Bahnhöfen keine Unterführungen zu den einzelnen Bahnsteigen haben. Ich kam abends vom Lande zurück, stieg auf dem Raitzger Bahnhof aus dem Zug und sah mich mit allen meinen Leidensgenossen (und es waren derer nicht wenig) vor die Tartsche gestellt, entweder am zweiten Gleis zu warten bis der Zug, der auf dem ersten Gleis stand, abfuhr, oder durch diesen Zug, dessen Abfahrtszeit unbekannt, hindurchzustiegen. Menschen neigen natürlich immer zum Abenteuerlichen. Also stiegen wir, nicht ohne Stößen und Drängen, durch den Zug. Es gab allerdings auch noch andere Auswege: man konnte um den Zug herumgehen. Da er aber von nicht zu verachtender Länge war, fand sich niemand, der sich diesen Spaziergang gemacht hätte. Man konnte schließlich auch über den Zaun des LRS-Sportplatzes steigen, bei Gelegenheit 100 Meter im Schwimmbaden zurücklegen und 110 Meter Hürden trainieren, den Sportplatz einmal durchqueren und dann mit elegantem Schwung den Zaun zur Straße nehmen. Solche Annehmlichkeiten sind aber nur möglich, wenn es keine Unterführungen gibt.

In der Kilinskistraße befindet sich ein Kino. Das Kino kann natürlich auf Klatsche nicht verzichten. Darum wunderte ich mich nicht, als ich eines Tages vorbeigehend große Plakate mit der Aufschrift „Heute Premiere“ sah. Etwas erstaunt war ich, als ich am nächsten Tag an demselben Platz dieselben Plakate in prägnanter Größe sah. Heute Premiere? Wo sie doch gestern war.

Noch kein Vertrag in der Textilindustrie

Fortsetzung der Verhandlungen in Warschau bei dem Hauptarbeitsinspektor

a. Der Ankündigung gemäß traf gestern Ministerialinspektor Wegierow in Lodz ein, um sich mit dem Stand der Verhandlungen um einen Sammelvertrag in der Textilindustrie bekanntzumachen und gegebenenfalls die Unterzeichnung des Sammelvertrags herbeizuführen. Der Ministerialvertreter hielt Sitzungen sowohl mit den Vertretern der Industriellenorganisationen als auch mit Vertretern der Arbeiterverbände ab, ohne daß es gelungen wäre, eine völlige Einigung herbeizuführen. Die Verhandlungen scheiterten bei den Punkten des Vertragsentwurfs, die von den Löhnen in den Kotonin verarbeitenden Betrieben und in den Seide verarbeitenden Produktionsabteilungen handeln.

Daraufhin wurde beschlossen, die Besprechungen in Warschau fortzusetzen. Am morgigen Montag begaben sich Vertreter der Industriellenverbände, der Arbeitergewerkschaften und als Vertreter des Arbeitsinspektorats der Stellvertreter des Bezirksar-

beitsinspektors, Ing. Skusiwicz, nach Warschau, um im Fürsorgeministerium unter dem Vorsitz des Hauptarbeitsinspektors Klotz weiter verhandelt werden soll.

Sammelvertrag für die Fabrikmeister erst im September

a. Unter dem Vorsitz des Ministerialrats Wegierow fand eine Sitzung der Vertreter der Fabrikmeister statt.

Die Meister wiesen darauf hin, daß sie ihre Bedingungen bereits präzisiert haben und davon nicht abgehen werden. Sie würden diese im Notfall mit einem Streik unterstützen. Der Ministerialrat Wegierow wies darauf hin, daß er bereits mit den Vertretern der Industrie in dieser Angelegenheit Rücksprache gehalten habe. Wegen der Urlaubszeit sollen jedoch sämtliche Besprechungen bis zum September vertagt werden. Erst dann sollen beiderseitige Verhandlungen zwecks Unterzeichnung des Sammelvertrags eingeleitet werden.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 65

Pos. 434. Gesetz über die Handwerkskammern und ihre Verbände.

Pos. 435. Verordnung des Ministerrats über Ausgleichszuschüsse für ehemalige Angestellte der tschecho-slowakischen Staatsbahnen, die bei den Polnischen Staatsbahnen eingestellt worden sind.

Pos. 436 - 439. Verordnungen des Innenministers über die Aenderung der Grenzen von Stadt- und Dorfgemeinden in den Kreisen Schrimm, Kempen, Obornik und Neutomischel.

Pos. 440. Verordnung des Finanzministers über die Organisierung des Genossenschaftsrates.

Pos. 441. Verordnung des Finanzministers über gewisse Aenderungen in der Organisation der Finanzämter im Bereich der Warschauer Bezirks-Finanzkammer.

Pos. 442. Verordnung des Finanzministers über die Schaffung von Zollposten im Verwaltungsgebiet der Warschauer Zolldirektion.

Pos. 443. Verordnung des Justizministers über die Anfertigung von Wechselprotesten durch Postämter und Postagenturen.

Pos. 444. Verordnung des Landwirtschaftsministers über Prüfungen für technische Leiter von Molkereien.

Billiger Nachsaisonverkauf

sämtlicher Staub- und Regenmäntel, Krawatten und Regenschirme
Bis 30% Nachlaß

SCHMECHEL i SYN

Piotrkowska 133. Telephon 272-13

Wir gratulieren!

Gestern feierte der Alexandrower Hausbesitzer Herr Eduard Wittenheimer mit seiner Gattin Elsa geb. Sturm das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Wittenheimer ist Mitglied der Lodzger Tuchmachergeselleninnung.

Um die Entlassung deutscher Arbeiter

Wie der Lodzger „Express“ berichtet, wandte sich am Freitag eine Abordnung von polnischen Arbeitern der Fabrik von Klinger, Konfomastraße 6, an den Lodzger Stadtkarotten mit dem Gesuch, die Entlassung von 6 deutschen Arbeitern und 2 Beamten aus der Fabrik zu veranlassen. Die Arbeitervertreter begründeten ihre Forderung damit, die deutschen Arbeiter und Angestellten benähmen sich „in höchstem Maße provozierend“, so daß eine Zusammenarbeit mit ihnen nicht möglich sei.

In der Fabrik von Frenkel in der Moraskastr. 5/7 brach ein Streik aus. Die Arbeiter wollten auf diese Weise die Entlassung eines deutschen Meisters durchsetzen, der angeblich die polnische Nation beleidigt hat. Auf Veranlassung des Arbeitsinspektors hat der betreffende deutsche Meister vorläufig einen zweiwöchigen Urlaub angetreten; die Angelegenheit der angeblichen Beleidigung des polnischen Volkes ist dem Staatsanwalt übergeben worden, von dessen Urteil die weitere Haltung der Arbeiter abhängig gemacht werden soll.

Um Kredite zur Anlegung von Vorräten

M. Die in letzter Zeit geförderte Vorratsammlung von Artikeln ersten Bedarfs, der mit Rücksicht auf die Vergrößerung des Verteidigungspotentials des Landes besondere Bedeutung zukommt, erfordert die Bereitstellung gewisser Kredite für Industrie- und Handelsunternehmen. So haben nun auch die Bäckereinigungen Bemühungen unternommen, um Kredite für diesen Zweck zu erhalten. Nach den Berechnungen der Innungen werden die einzelnen Unternehmen Kredite von 5-20 000 Zloty zur Anlegung von Mehlvorräten benötigen.

Neue gewerbliche Betriebe. Am 27. Juli wurden in der Kommissionsitzung des städtischen Gewerbeamts folgende neue gewerbliche Unternehmen bestätigt: 2 mech. Webereien, Umbauten zweier mech. Webereien, eine Mangel und der Umbau einer mech. Spulerei.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Silbenrätsel

a a a ar bar beits buch de des eil en eu ga gu gut Irä men! mer ne nor pi ren ri vi wof tu for standb tel ter ter the ti toch tor u um de wal y z!

Aus vorstehenden 41 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben und vierte Buchstaben, die erstere von oben nach unten, die letztere von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Lord Byron ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Buchstaben, 2. weißlicher Nachkomme, 3. beherrschter Ausweis, 4. südamerikanischer Freistaat, 5. Zerstörer, 6. Rundfunkgerät, 7. Tierpflanze, 8. schwerfälliger Mensch, 9. griechischer Dichter, 10. Oper von Wagner, 11. Kunststätte, 12. Seefahrer, 13. bevorzugt beförderte Fracht, 14. nordische Schicksalsgöttin.

- | | | | |
|---|-------|----|-------|
| 1 | _____ | 3 | _____ |
| 2 | _____ | 9 | _____ |
| 3 | _____ | 10 | _____ |
| 4 | _____ | 11 | _____ |
| 5 | _____ | 12 | _____ |
| 6 | _____ | 13 | _____ |
| 7 | _____ | | |

Auflösung des gestrigen Silben-Kreuzworträtsels:

- Waagerecht: Levante, 3. Asten, 6. Rejeda, 7. Nagetier, 9. Lea, 11. Ai, 12. Weto, 14. Methode, 15. Kofe, 16. Maori, 17. Laboga, 18. Mate, 19. Senje, 21. Dimer, 22. Debet, 24. Genua, 26. Straße, 28. Senafel, 29. Renare. — Senkrecht: 1. Pefe, 2. Bandale, 4. Sima, 5. Enge, 6. Rejerwe, 8. Herbröfe, 10. Amerikaner, 11. Ubsaibe, 13. Tomate, 15. Rogafen, 18. Manage, 20. Sekunde, 21. Diana, 23. Bettina, 25. Dute, 27. Duta.

Fred.

Sitzung des Magistrats

In der letzten Sitzung des Magistrats wurden folgende Angelegenheiten behandelt:

Demnächst wird die Stadtverwaltung das in der Magistratska 16 gelegene Grundstück gegen ein anderes Grundstück eintauschen, auf dem eine Müllabladestelle eingerichtet werden soll. Im Zusammenhang damit erwies es sich als notwendig, die hypothekarische Belastung in Gestalt einer Anleihe der Landeswirtschaftsbank von der Hypothek des Hauses Magistratska 16 zu übertragen, und zwar wurde nunmehr die Hypothek des städtischen Besitzes in der Brzeznajstraße 3/5 damit belastet. — Der Sammelvertrag mit den Fachverbänden in Angelegenheit der Arbeits- und Lohnbedingungen der Saisonarbeiter wurde von der Stadtverwaltung unterzeichnet. — Der Firma „Epern und Reznik“ wurde die Einrichtung einer Zentralheizungsanlage in dem im Bau befindlichen städtischen Gebäude in der Lindleystr. übergeben. Ferner beschloß der Magistrat den Ankauf von Drahtgeflecht und Draht für die Umzäunung von Parkanlagen und städtischen Plätzen im Preise von 11 000 Zloty.

Durch Vermittlung der Landeswirtschaftsbank übermies die Lodzer Stadtverwaltung 560 000 Zloty nach Brüssel als Rückzahlungsrate der Anleihe, die 1937 in Höhe von 2 800 000 Zloty von der Stadt aufgenommen wurde.

Vor der Registrierung der Fachleute

In den nächsten Tagen wird eine Verordnung über die Registrierung der industriellen, handwerklichen und verkehrstechnischen Fachleute veröffentlicht werden, die für die Landesverteidigung wichtigen Berufen angehören.

Der Registrierung, die von den Wojewodschaftsbüros des Arbeitsfonds durchgeführt wird, unterliegen Fachleute vom 17. bis 60. Lebensjahr. Sie müssen sich persönlich stellen und Berufszeugnisse vorlegen. Unternehmen und Institutionen sind verpflichtet, bei ihnen beschäftigten Personen die zur Registrierung berufen werden, Berufsscheine auszustellen, und die Lohnhöhe anzugeben.

Die Aufforderung zur Registrierung erfolgt durch eine öffentliche Bekanntmachung, die 14 Tage vor Beginn der Registrierung angeschlagen wird.

Die Registrierung von Fachleuten wird auf Grund des Gesetzes des Staatspräsidenten aus dem Jahre 1934 über persönliche Sachleistungen und des Gesetzes des Ministerrates vom 30. Mai d. J. durchgeführt.

Streik der Autodroschken beendet

Tagelöhner haben ihre Forderungen durchgesetzt

a. Gestern fand eine Sitzung unter Teilnahme von Vertretern der zuständigen behördlichen Stellen statt, in der ein neuer Tarif für die Lodzer Autodroschken vereinbart wurde. Der neue Tarif macht einen Unterschied zwischen großen und kleinen Wagen nur noch bei der Gebühr für den ersten Kilometer Fahrt, für den der Fahrgast eines großen Wagens 1 Zloty und eines kleinen Wagens 80 Groschen zahlt. Im übrigen kostet jeder weitere Kilometer Fahrt 50 Groschen ohne Rücksicht darauf, ob es sich um kleine oder große Wagen handelt.

Die Tagelöhner haben damit ihre übrigens nicht ganz unberechtigten Forderungen im wesentlichen durchgesetzt. Die Autodroschken sind wieder ausgefahren.

Zeitungslesen ist Pflicht!

Der Geschäftsführer einer deutschen GmbH. hatte die Bezugskosten einer Tageszeitung auf Geschäftskonto verrechnet, womit die Gesellschaft nicht einverstanden war. Sie erklarte darin eine unbefugte Geldentnahme und verklagte den Geschäftsführer auf Rückerstattung. Das Oberlandesgericht München und später auch — mit derselben Begründung — das Reichsgericht wiesen jedoch die Klage ab. Aus dem Urteil sind folgende Sätze von besonderer Bedeutung: Der Bezug einer Zeitung durch den Geschäftsführer einer GmbH. fällt durchaus in dessen Pflichtenkreis. Dabei macht es keinen Unterschied aus, ob der Geschäftsführer auf seinen Namen die Zeitung hält und die Lieferung in seine Wohnung veranlaßt oder ob das Abonnement auf den Namen der Firma lautet und die Zustellung in deren Büro erfolgt. Zeitungslesen und Zeitungsabonnement ist Rechtspflicht jedes ordentlichen Kaufmanns.

Prüfung der zum Verkauf gelangenden Feuerlöcher

Alle Hersteller von Feuerlöchern waren von der Staroste verpflichtet worden, bis zum 30. Juli Protokolle zu hinterlegen. Eine Kommission sollte dann die Feuerlöcher auf ihre Haltbarkeit und Verwendbarkeit untersuchen.

Die Anordnungen wurde erlassen, da eine ganze Reihe von Herstellern aufgetaucht waren, deren Apparate den Bedingungen der Luft- und Gaschutzbehörden nicht entsprachen.

In der nächsten Woche wird nun eine Kommission, bestehend aus Vertretern der Feuerwehr und den Verwaltungsbehörden, die Apparate prüfen und Gutachten abgeben.

Drei Parkplätze in der Stadtmitte

Angehts des sich ständig steigenden Kraftwagenverkehrs in Lodz wurde beschlossen, an einigen Stellen der Stadt Autoparkplätze einzurichten. Solche Parkplätze sollen zunächst an drei Stellen geschaffen werden: auf dem Dombrowski-Platz, ferner an der Ecke Brzeznaj und Sienkiewiczastraße (der „Zuklifenplatz“ der Webermeisterinnung, den jetzt angeblich die Stadtverwaltung erworben hat) und an der Ecke Kosciuszko-Allee und Andzejajstraße. Hier wird die Stadtverwaltung beabsichtigt zwecks Verbreiterung der Allee, das an der Ecke befindliche eintürmige Haus kaufen und abtragen lassen. Der so entstandene Platz wird als Autoparkplatz eingerichtet.

Änderungen im Personentarif der Eisenbahn

Am 1. August tritt der neue Eisenbahntarif für den Personenerkehr in Kraft, der im allgemeinen kaum Änderungen in den Fahrpreisen bringt, aber gewisse Änderungen in der Anwendung der Vergünstigungen einführt. Der neue Tarif regelt z. B. die Frage der Fahrpreise bei zum Teil in Personen-, zum Teil in Güterzügen zurückgelegten Reisen. Die Möglichkeit, Abonnementkarten für 10 Fahrten zu erwerben, wird auf weitere Ortschaften erstreckt. Abonnementkarten sind auf allen im Tarif genannten Stationen nach allen Orten erhältlich, die über 100 Kilometer weit gelegen sind, jedoch auch nach näher gelegenen Orten, sofern die Fahrkartengebühr wie für 100 Kilometer entrichtet wird. Weiterhin steht der neue Tarif günstigere Fahrpreismäßigungen für Schuljugend vor, und zwar bis zur Beendigung des 20. Lebensjahres. Schüler-Monatskarten werden neuerdings auch bei Entfernungen bis zu 120 Kilometer ausgegeben, wobei die Karten auch für die Zeit der Schulferien gelöst werden können, ohne

Rücksicht darauf, ob die betreffende Behauptung geöffnet ist oder nicht. Die Gültigkeitsdauer der Schülerausweise wurde bis zum 31. Oktober verlängert.

Wochenkarten für Arbeiter werden nach den neuen Bestimmungen nur noch für Entfernungen bis zu 40 Kilometern erteilt werden, während bisher 46 Kilometer die Höchstgrenze darstellten.

Die Vergünstigungen bei Rückfahrten aus Kur- und Badeorten wurden beibehalten, doch ist die Anzahl dieser Ortschaften vergrößert worden.

Für Ausländer sind gleichfalls bei der Rückfahrt aus polnischen Erholungs- und Kurorten Vergünstigungen bis zu 50 v. H. vorgesehen, ebenso bei individuellen oder Gruppenfahrten. Ferner gibt es für ausländische Touristen besondere vergünstigte 15-Tage-Karten sowie Ausflugs- und Rückfahrkarten. Schließlich wäre noch auf die Vergünstigungen im Fahrpreis bei Transittfahrten für Ausländer hinzuweisen.

Wir und unsere Bücher

Die Zahl der Bücher, die in jedem Jahre herausgebracht und verkauft werden, ist sehr beträchtlich, und wir sind erfreulicherweise jetzt schon so weit gekommen, daß sozusagen in keinem Heim Bücher fehlen. Allerdings gibt es noch immer Leute, die sie zwar einmal ganz gern lesen, sie dann aber achtlos herumliegen lassen, weil sie nicht von vornherein einen Platz für die Bücher bestimmen. So viele oder so wenige man hat, immer werden nett und ordentlich aufgestellte Bücher eine Zierde des Raumes sein.

Bücher soll man nicht zu nahe am Ofen oder Heizkörper aufstellen, da sie große Wärme schlecht vertragen. Natürlich dürfen sie auch nicht auf Regalen ihren Platz haben, die sich unter Fensterbrettern befinden, sofern man auf den Fensterbrettern Blumen stehen hat, denn dann würde ein Beträufeln der Bücher mit Wasser kaum zu vermeiden sein. Ein Bücherregal soll auch nicht so gestellt werden, daß die Sonne gerade darauf fällt, weil dann die Einbände schnell verschleichen.

Natürlich sind Bücher im Grunde in Bücherschränken, die durch Glasstüren abgeschlossen sind, am besten aufgehoben, weil sie gegen Staub geschützt sind. Andererseits aber lohnt es nicht, wenn man nicht allzuwiele Bücher besitzt, deswegen einen Bücherschrank anzuschaffen. Ebenso kann eine Bibliothek auch so groß sein, daß man mit einem Bücherschrank nicht allzumeist kommt. In diesen Fällen muß man also zu Regalen seine Zuflucht nehmen, wobei zu beachten ist, daß die in Regalen stehenden Bücher nicht nur das Zimmer am meisten schmücken, sondern uns zugleich auch näher sind, als wenn wir Glasstüren zwischen ihnen und uns anbringen. Bücherregale sollte man an der Hinterwand mit einem Leinen- oder Baumwollstoff, der zur Späterfarbe paßt, bespannen, die Bücher sind dadurch wenigstens etwas geschützt.

Bücherregale sollen niemals sehr hoch sein. Man muß an die Bücher im obersten Brett gut heranreichen können.

Personen, denen die nötige körperliche Bewegung verweigert ist und an Herzleibigkeit leiden, leisten eine mehrwöchige Kur mit dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwasser — täglich morgens auf nüchternen Magen ein Glas davon genommen — oft geradezu unschätzbare Dienste. Fragen Sie Ihren Arzt.

Die Bücher müssen so aufgestellt werden, daß sie an der vorderen Kante der Bretter stehen.

Bei der Anordnung der Bücher muß man beachten, daß die größten Bücher auf den unteren Brettern stehen, die kleineren auf den oberen. Praktisch ist es, wenn die Bretter des Regals zum Auswechseln sind, damit man die Entfernung zwischen den einzelnen Brettern je nach der Höhe der Bücher regulieren kann. Die Tiefe des Regals soll etwa 22 Zentimeter betragen, keinesfalls mehr, da dann das Regal viel zu viel Platz wegnehmen würde. Die Breite muß sich nach dem verfügbaren Raum richten. Sehr nett sieht es aus, wenn ein Zwischenraum zwischen den Fenstern durch ein Regal verkleidet wird. Hat man ein Regal mit festen Brettern, so soll der Abstand zwischen ihnen nicht mehr als 20 bis 22 Zentimeter betragen. Die Länge eines Regals sollte nicht über 1 Meter sein, da sich längere Bretter, wenn sie mit Büchern befüllt sind und nicht aus allzu kräftigem Holz gefertigt sind, biegen, was schlecht aussieht. Also entweder nur 1 Meter lange Regale, oder ein sehr starkes, festes Material, das die Belastung verträgt.

Man hört von Leuten, die eine größere Buchsammlung besitzen, oft die Frage: wie soll ich meine Bücher ordnen? Da wird sich häufig die Notwendigkeit ergeben, die Bücher in Fachbücher und unterhaltende Bücher zu trennen. Die Fach- und wissenschaftlichen Bücher wird man wieder nach den Fachgebieten ordnen und diese vielleicht in alphabetischer Reihenfolge aufstellen. Auch für die unterhaltende Literatur ist die Anordnung nach dem Alphabet zu empfehlen, — man findet auf die Weise am schnellsten, was man sucht.

Broschierte Schriften sollte man einbinden lassen, — sie sind dadurch viel haltbarer und sehen auch besser aus.

Wichtig ist, daß die Bücher, sofern sie in offenen Regalen stehen, mindestens zweimal jährlich gründlich gesäubert werden, damit Motten und Staub ihnen nicht schaden.

K. Z.

Bau einer Schule

a. Die Verwaltung der Gemeinde Chojny hat mit dem Bau eines Schulgebäudes in der Pryncypalnastraße begonnen. Das Gebäude soll noch vor dem neuen Schuljahr beendet werden und wird 10 große Klassenzimmer und mehrere Arbeitsäle enthalten.

a. Ueberfahren. Der 41jährige Schaja Lebensbaum wurde in der Petrikauer Straße 43 von einem Auto überfahren. Er erlitt allgemeine Körperverletzungen und wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause gebracht. — Auf der Gajzerer Chaussee wurde der 54jährige Gustaw Biehl, Sierakowisstraße 72, von der Zufahrtbahn überfahren. Er erlitt schwere Körperverletzungen und mußte von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhaus zugeführt werden.

a. Wegen Menschenhimmels. Gestern verhandelte das Stadtgericht gegen den 27jährigen Alfred Erstling aus Lodz, der angeklagt war, Menschen nach Deutschland geschmuggelt und dafür pro Person 100 Zloty gefordert zu haben. Am 27. Mai sollte er eine Gruppe von 16 Personen ins Reich bringen. Während der gestrigen Verhandlung stellte der Verteidiger Erstlings den Antrag, einen Zeugen aus dem Untersuchungsamt vorzuladen, der bestätigen soll, daß Erstling am Tage vor der Abreise der Gruppe von 16 Personen dies selbst im Untersuchungsamt gemeldet habe. Das Gericht gab diesem Antrag statt und vertagte die Verhandlung.

Gardinen u. Gardinenstoffe

kaufen Sie billigst bei großer Auswahl im **TEPPICHHAUS**

DYWAN Inh. Richard Mayer
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

a. Tödtlich abgestürzt. Der Klempner Franz Josef Stepanik, Jelszynskistraße 22, war mit der Reparatur der Dachrinnen am Antonien-Krankenhaus in der Prydzkaj-nianasträße 75 beschäftigt. Während der Arbeit verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus der Höhe des ersten Stockwerkes ab. Er erlitt den Tod auf der Stelle.

a. Von der Treppe gestürzt. In dem Hause Grobelnastraße 28 fiel der 27jährige Lukas Krakowski von der Treppe und erlitt einen Armbruch und allgemeine Körperverletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe.

a. Durch Messerische verletzt wurde während einer Schlägerei der 43jährige Andrzej Vinczof, Dobnacostr. 27. Er erlitt Verletzungen im Rücken und an der linken Hand, und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

a. Während einer Schlägerei wurde der 36jährige Wladyslaw Janowski, Jurawiastraße 17, am Kopf schwer verletzt. a. Während einer Schlägerei wurde der 28jährige Leis Rubinstein im Gesicht und am Kopf verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe.

a. Unfall bei der Arbeit. Der 43jährige Konstanteja Jozackowka, Pelewiststraße 16, wurde in der Fabrik der Firma E. Gener, Petrikauer Straße 295, bei der Arbeit die rechte Hand veramalt. Ein Arzt des Roten Kreuzes erteilte ihr Hilfe.

Heute werden bestattet

Mathilde Marie Hoffmann, 57 Jahre alt, um 16 Uhr auf dem alten evang. Friedhof; Emma Brandt verw. Adler geb. Jesse, 68 Jahre alt, um 16 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof, und Egon Erwin Minnich, 7 Monate alt, um 18.30 Uhr auf dem evang. Friedhof in Doły.

Ankündigungen

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter wird uns geschrieben: Die Gefangenschaft nimmt nunmehr ihre Singstunden wieder auf. Die erste Singstunde nach den Vereinsferien findet am Dienstag um 8 Uhr abends statt. Die Sänger werden um vollgültige Beteiligung gebeten.

Der Frauenverein an St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Der Frauenverein an St. Matthäi versammelt sich am Mittwoch, den 2. August, nachmittags um 4 Uhr, wiederum in seinem Vereinslokal, Petrikauer Straße 243, zu einem Freikaffee, der von dem Vorstandsmittglied, Frau Wagner, zugunsten der Vereinskasse gestiftet wird. Um recht zahlreichen Besuch wird herzlich gebeten.

Evangelisch-lutherischer Frauenverein der St. Michaeli-Gemeinde zu Radogoszcz. Uns wird geschrieben: Den Mitgliedern geben wir hiermit bekannt, daß am Dienstag, den 1. August, um 16 Uhr im Pfarrhause eine Versammlung des Frauenvereins stattfindet. Um zahlreichen und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die präziseste Verantwortlichkeit.)

Spende für das Greisenheim an St. Matthäi. Von dem Freikaffee, der im Frauenverein an St. Matthäi am vergangenen Mittwoch stattfand und von dem Mitglied des Damenkomitees für das Greisenheim, Frau Ulrich gestiftet war, konnten dem Greisenheim an St. Matthäi 25 Zloty überwiesen werden. Dem Frauenverein an St. Matthäi und der gütigen Stifterin des Freikaffees danke ich herzlich dafür, daß unser Greisenheim auch in der Ferienszeit gedacht wurde. Möge dieses schöne Beispiel dazu beitragen, daß unser Greisenheim auch in der Sommerzeit nicht vergessen werde.

Pastor A. Pöffler.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Odanlaststraße 85. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde. St. Petri-Gemeinde, Senatorstraße 56. Sonntag, vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst. Dreieinigkeits-Gemeinde in Andrepol. Sonntaa. vorm. 10.30 Uhr: Gottesdienst.

Rechtsanwaltsanwärter ohne Rechte

M. Nach den Sommerferien wird sich der Oberste Rechtsanwaltsrat auf einer Sitzung mit der Frage der geprüften Rechtsanwaltsanwärter befassen, die wegen Schließung der Listen bisher nicht aufgenommen worden sind. In Übereinstimmung mit den Vorschriften über die Rechtsanwaltschaft werden geprüfte Rechtsanwaltsanwärter, die binnen zweier Jahren nicht in die Rechtsanwaltslisten eingetragen werden, aus den Anwärterlisten gestrichen. Sie verlieren dadurch das Recht, in den Gerichten zu amtieren. Bei etwa 400 geprüften Rechtsanwaltsanwärtern läuft dieser Termin zu Beginn des kommenden Jahres ab.

Die Mehrheit in der Minderheit

Der Bestand des Krakauer Stadtrates hat nach der Verhaftung des sozialistischen Fraktionsführers Szumski und der Verschickung des „Bund“-Mitgliedes Kajner nach Bereza ein neues Kräfteverhältnis der Fraktionen aufzuweisen. Wenn jetzt eine Sitzung des Stadtrates einberufen würde, wäre die bisherige Mehrheit nunmehr in der Minderheit.

Schließung des Thorner deutschen Gymnasiums gefordert

Wir lesen im „Warszawski Dziennik Narodowy“: Im katholischen Hause in Thorn fand eine Monatsfeier des Verbandes ehem. Teilnehmer am Schulstreik in den Jahren 1906/07 in Pommerellen unter Teilnahme von 100 Mitgliedern statt.

H. a. wurde die Angelegenheit des Thorner deutschen Gymnasiums besprochen, das ein den Polen fremdes Element aus ganz Pommerellen heranzieht, um eine große Zahl seiner Schüler auszuweisen (!). Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die Teilnehmer am Schulstreik aus den Jahren 1906/07 in Pommerellen, Kreis Thorn, verlannt auf der Monatsfeier im katholischen Haus, fordern von den zuständigen Behörden die Schließung des deutschen Gymnasiums in Thorn und die Uebergabe des Gebäudes für polnische Schulzwecke.“

Nach Erlebigung einer Reihe von Organisationsfragen und dem Gesang der „Nata“ schloß der Vorsitzende die Versammlung mit katholischem Gruß.

Weitere deutsche Genossenschaftsmolkereien geschlossen

Wie wir berichteten, wurde die vollständig neuzeitlich eingerichtete deutsche Genossenschaftsmolkerei in Mogilno, die zu den größten in Polen zählt und 30 000 Liter täglich verarbeitete, aus sanitären Gründen geschlossen.

Außerdem wurde die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Schwarsz (Swarszadz), die 9000 Liter täglich verarbeitete und im Sommer vorigen Jahres umgebaut worden ist, auf behördliche Anweisung hin geschlossen. Geschlossen wurden ferner die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Königstode (Krośkowo), im Kreise Żnin, die eben erst renoviert worden ist und 6000 Liter täglich verarbeitete, und schließlich die deutsche Genossenschaftsmolkerei in Parlin-Dąbrowa (früher Kaiserfeld).

Sie wollten über die grüne Grenze

M. Vor dem Bezirksgericht in Königshütte hatte sich Erich Wachowski aus Ruda Babianicka zu verantworten, der mit seiner 63 Jahre alten Mutter Emma, seiner 30 Jahre alten Frau Olga und seinem ein halbes Jahr alten Kind verhaftet hatte, die Grenze nach Deutschland illegal zu überschreiten. In der Nähe der Kohlengrube Walenty-Bawel waren die 4 Personen festgenommen worden. Die Angeklagten gaben zu, den illegalen Grenzübertritt versucht zu haben; sie seien jedoch durch Not dazu gezwungen worden. Wachowski wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, seine Mutter und seine Frau zu je 2 Monaten Haft mit zwei Jahren Bewährungsfrist.

Vor dem gleichen Gericht hatte sich Siegfried Wende aus Tomaszów zu verantworten, der in der Tomaszower Teppichfabrik tätig gewesen war. Wende erhielt 2 Monate bedingungslose Haft.

Wettstreit der Kellner

a. Heute findet in Gdingen ein Wettstreit von Kellnern aus dem ganzen Lande statt. Jeder Teilnehmer muß ein Tablett mit einer Bierflasche und zwei mit Wasser gefüllten Gläsern eine Strecke von 3 Kilometer tragen, ohne das Wasser zu verschütten.

Über 150 Kellner aus ganz Polen werden um den ersten Preis kämpfen, den der Lodzer Kellner Franz Frank in vergangenen Jahre erringen konnte.

Aus Lodz sind bereits vorgestern die Kellner Franz Frank, Antoni Barasinski und Kazimierz Sokol abgereist. Sie haben vorher gut „trainiert“ und hoffen auf Plätze in der Spitzengruppe.

Der Wettstreit wird zum Teil durch den Rundfunk gegen 10 Uhr übertragen werden.

Selbstmordversuch im Kurpark

Im Kurpark von Krznica verübte der im Ruhestand lebende Hauptmann Jerzy Kossowski, ein hervorragender Flieger, der sich beim Kampf um Lemberg große Verdienste erworben hatte, Selbstmord durch Erschießen. Hauptmann Kossowski hielt sich in Krznica zur Kur auf; aus einem Brief an die Polizei geht hervor, daß er die Verzweiflungsstat im Hinblick auf seine Krebskrankheit unternommen hat. Der Schwerverletzte wurde in ein Krankenhaus in Neu Sandek übergeführt, doch besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

In Dwock überfielen drei maskierte Banditen die Wohnung der Gitla Rucyl, terrorisierten die Einwohner und flüchteten unter Mitnahme von Pelzen, Schmuck, Bargeld und Sparbuch im Werte von insgesamt 7000 Zloty. In Lipnik, Kreis Czestochowa wurde der Antoni Jagielski aus Juraw bei einer Hochzeitsfeier durch 50 Messerschläge schwer verletzt.

Bade in Beppu, dicker Mann!

Eine Original-Pferdekur im japanischen Dulkanland — Adamskostüm bevorzugt

Hans Erbst, der Fernost-Berichterstatter der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, ein vielgereister Schriftsteller und Journalist, starb dieser Tage in Dairen am Herzschlag. In seinem letzten Feuilleton plaudert er in der RWS:

„Meer-Sand-Baden in Beppu... müssen Sie unbedingt mal ausprobieren haben“ — also beschwor mich kürzlich ein Mann, der eben in Beppu eine Wunderkur gemacht hatte. „14 Tage Heiß-Sand-Baden und 20 Kilo Fett sind weg!“ jubelte er. „Ohne Sport, ohne Diät und ohne Arzt. Von den anderen Aufregungen ganz zu schweigen.“

Dieses Beppu ist das „Waldungen“ Japans. Hafenstadt am japanischen Inlandsmeer mit vielleicht 60 000 Einwohnern und 61 000 Lindenblättern. Kraft an der Südspitze Japans gelegen und völlig auf aktiv vulkanischem Boden erbaut. Sozusagen auf einer unterirdischen Zentralheizung. Bohrt man ein Loch in die Erde, so schießt ein heißer Geyser heraus, weshalb sich auch fast alle Häuser und die meisten Hotels mit einem einfachen Rohr an die unterirdische Heißwasseranlage der gütigen Mutter Natur angeschlossen haben. Überall sieht man diese „Zapfstellen“, an oder über denen sich in den zahlreichen Ausflugsorten rund um Beppu „Kamlien Eier kochen können“ wie bei uns daheim den Kaffee. Ein beliebtes Ausflugsvergnügen. Es ist heute Freitag und gerade 1 Uhr mittags, und da sich das Heiß-Sand-Baden in Beppu nach Ebbe und Flut richtet, die augenscheinlich am Meere der unterirdischen Heiß-Wasser-Spiegel regulieren, werden wir gleich mal zum Heiß-Strand-Sand-Bad marschieren, denn sein überflüssiges Fett kann man nie früh genug loswerden. Noch dazu in einer Badeanstalt, in der es ebenso ländlich wie förmlich zugeht. Unmittelbar am kleinen Hafentafel liegt dieses Haus und unmittelbar davor ein flaches Erdbe von vielleicht 200 Quadratmeter, unter denen das heilkräftige Wasser brodet. Natürlich muß man sich an diese Temperaturen von 40 bis 60 Grad erst langsam gewöhnen... genau so, wie an all die anderen sonderbaren Dinge, die man hier zu sehen und zu erleben bekommt. Denn als ich ahnungslos im hellen Sommerang, das Tümpelchen umherwanderte, die Eingangshalle betrat, um dort nach japanischer Sitte mir zunächst die Schuhe auszuwaschen, war ich doch ehrlich erschrocken, als mir auf der Treppe zum ersten Stock eine würdige Japanerin entgegenkam, die nur mit ihrer hohen Haarfrisur besetzt war. Die Würde, die diese Frisur verleiht, bildet einen gewissen Gegensatz... kontrastiertere sozusagen zu der nicht vorhandenen Bekleidung, so daß ich am liebsten „Pardon“ gesagt hätte und in der Verrenkung verschwunden wäre. Denn ich dachte, ich hätte mich verirrt — oh nein! Denn im großen Auskleideraum saßen Männerlein und Weiblein — naturalia sunt non turpia und in Japan erst recht nicht — im bekannten Kostüm Adams und was vor dem Fall, teetrinkenderweise friedlich beieinander. Wie im Salon.

Mich drängte zum Glück eine Badedienerin in den „Room for gents“, den man für jene „ete-pe-teter“ Fremden eingerichtet hat, die sich der Landesfeste nicht bequem können. Hier bekam man ein Glas herbes Blättertee und einen kurzen weißen Leinwandkimono, der aber beim lediglichen Funktionen eines offenen Gefrodes erfüllte, worüber sich das kleine Bademädchen glattweg totlachen wollte. — „Denkst du kleiner Waschlupfer etwa, ich geh soooo raus unter die Leute? ... Kommt gar nicht in Frage... brauche größeren Kimono!“ Aber den gab's natürlich nicht, worauf — Sensation im ganzen Hause — ein zweiter Kimono gebracht wurde, den ich mir nun zum Glück „mit der Rückseite nach vorn“ anzog. Worauf beide mit einer Art Mönchsstrich um den Bauch herum zusammengebunden wurden und ich mit der Würde eines altrömischen Senators mich zum eigentlichen BADEPLAZ an Meer begab. Hier konnte nur betonte Würde helfen, denn hinter mir lachten die Leute vernehmlich. Ich muß in der Tat auch sehr komisch ausgesehen haben... so mit zwei kurzen Leinwandgehörden, zwei Schöße nach vorn und zwei nach hinten und einen Strich um den Bauch... in Varietè sieht man manchmal solche Typen.

Ja, und dann stand man plötzlich — verflucht noch mal, ist das heiß — auf hochendem, schwarzen, körnigen Meerstrand, auf dem ein Dutzend menschlicher „Leichen“

herumlagen und ebensowiele Badedamen ihres Amtes walteten. Ihre Hände und Füße sahen blau aus wie zerlöchte Karpfen, trotzdem handhabten sie die große Hacke, mit der sie offene „Särge“ in den Sand rissen mit solcher Werve, daß man immer dachte: gleich bleibt das gefochte Fleisch am Stiel hängen. Jemand ein Mädchen winkte mir erfreut zu... hüpfend wie ein Storch im Salat flüchtete ich — aufsch, verflucht! — zu ihr, um mir hier die nächste Viertelstunde ein Lager bereiten zu lassen. Denn: „Nicht länger als 15 Minuten!“ lautet die Parole für den Beppuanfänger, weil sonst... na, wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen... es war schon schlimm genug! — Also: Mit ihrer großen, breiten Hacke ritz das Mädchen eine lange, tiefe, rasch voll Kochwasser quellende Mulde in den heißen Uferstrand, in die man sich nun unter Entsalzung aller nur denkbaren Vorsicht langsam hineinlegen mußte. So muß es einem Fisch zuzunehmen sein, den man lebend auf die Bratpfanne legt. Ein Holzloz diente als Kopfstütze und dann stellte sich das kleine Mädchen breitbeinig über mich und begann mich planmäßig — wie man das als Kind so oft am Strande gemacht hat — in den heißen, schweren, nassen, dampfenden Sand einzupacken. Und zwar von unten nach oben, bis nur noch der zur Höhe einer Riesentomate angeschwollene Kopf herauschaute und man das Gefühl hatte, im nächsten Augenblick zu zerplatzen wie ein überfüllter Ballon. Aber man zerplätzte nicht, im Gegenteil: von der Stirne heiß rieselnd rann der Schweiß, weil alle 5 Minuten die glühheiße Packung erneuert und jedesmal mit einem kräftigen „Patsh“ auf der Seite des Leibes wieder festgeschlagen wurde. So etwa muß es Mag und Morix zu Mute gewesen sein, als sie in Teig gewickelt in den Bädern geschoben wurden. Niemals werde ich „einen Krebs langsam im kalten Wasser kochen lassen“, obgleich das erst neulich wieder in einer Zeitschrift als besonders menschlich im Gegensatz zur bisherigen brüsten Kochauffassung empfohlen worden war. Beim langsamen Kochen würde der Krebs langsam betäubt und düffelte dann so ein — so las man das und es mag vielleicht stimmen. Denn auch ich drohte langsam einzubüffeln und sah meine anderen Nachbarn nur noch wie durch einen Nebel: starr, regungslos mit wachsgelben schweißtriefenden Gesichtern lagen da lauter Köpfe, nichts als Köpfe, die Augen geschlossen — wie abgehauen auf dem Richtplatz. Und auf der Ufermauer standen die Zuschauer und eifrige Photographen huppten herum, um Bilder „zur Erinnerung an Beppu“ zu machen.

„Um Gott! Willen... Mädchen, hör uff!“ — schon wieder wollte ich Kleine mir neuen, noch heißeren Sand aufpacken... einem Erstickenanfall nahe, sprang ich mit... nanu?... mit einer... also tatsächlich: mit einer Elastizität auf, als sei ich 20 — na, das ist zuviel gesagt... also drei Jahre jünger und dünner geworden. Sonderbar! Sollte soviel vom Corpus in der kurzen Zeit bereits verdampft sein? In den dampfenden, pfeifenden weißen Kimonos klebte der Sand, vom Meere ein kalter Windhauch... nun aber: Fuß! —

Fuß! — ins Haus. Am Toreingang — das ließ sich nun leider nicht vermeiden — Abwerfen der schmutzigen Bade-Kimonos und hinein in einen gefächelten Baderaum. Ein paar Zuber eiskaltes Wasser über Körper und Kopf, um den Sand loszuwerden, und dann gleich wieder in ein Bassin mit kochend heißem Schwefelwasser... ich kann mir lebhaft vorstellen, daß dies Verfahren die „Herzätigkeit lebhaft anregt“. Und dann im Sturm-Dramme im gleichen Aufzuge wie die eingangs erwähnte Dame wieder hinauf in den „Room for Gents“... BADELAFEN... heißer Tee, Wuschlappen, Zigarette, langsames Anziehen und hinaus ins Freie. Zwar etwas benommen, mit einem Gefühl als ginge man auf Würsten statt Beinen, aber: wenn man seinen Hosenbund so anfaßt, kein Zweifel! Zwei Zentimeter weiter! Was hatte der beliebte Beppu-Enthusiast doch gleich gesagt? „14 Badetage und 20 Kilo weniger? Ohne Anstrengungen und ohne Diät und ohne Sport?“

Stimmt! Nur: das ist das Leben — wenn es Breit regnet, hat man keinen Löffel und hat man einen Löffel, dann regnet es keinen Breit. Wollte sagen: Hat man Urlaub, kann man nicht nach Beppu fahren und ist man dort, dann hat man keinen Urlaub — so ist das Leben. Und deswegen müssen wir also wohl auch weiterhin wohlbeleibt durch die Geschäfte der Zeit wandern.

König Gustaf schlug einen „Altersrekord“

PAT. Stockholm, 29. Juli.

Donnerstag war König Gustaf von Schweden 81 Jahre und 80 Tage alt und schlug damit den Altersrekord aller bisherigen schwedischen Könige. In dem gleichen Alter starb der erste der Dynastie Bernadotte, Karl Johann XIV.

Drei Todesopfer des Hochwassers in Deutsch-Schlesien

Wie jetzt bekannt wird, hat das letzte Hochwasser in Oberschlesien auch drei Menschenleben gefordert. Ein mit 11 Personen besetzter Lastwagen stürzte in eine tiefe Mulde, die infolge des Hochwassers nicht zu sehen war. Acht Insassen konnten sich retten. Drei Personen ertranken.

Bisher 17 Tote bei der Explosionskatastrophe in Algier

Paris, 29. Juli.

Die Bilanz der schweren Explosionskatastrophe in Algier belief sich am Sonnabendmorgen auf 17 Tote, 9 Vermisste und 38 Schwerverletzte. Man befürchtet, daß mindestens 6 Schwerverletzte nicht mit dem Leben davonkommen dürften. Leider muß auch damit gerechnet werden, daß die 9 Vermissten ertrunken oder verbrannt sind. Der Sachschaden wird vorläufig auf 20 Millionen Francien beziffert.

Zwei Opfer der Berge

Wien, 29. Juli.

In den Tiroler Alpen verunglückten beim Bergsteigen zwei Touristen. Sie wurden, an einer Leine über einer Schlucht hängend, tot aufgefunden. Der Tod ist infolge Erschöpfung eingetreten.

In La Roche-sur-Yon heiratete eine 20jährige Französin zum zweiten Male. Sie schloß ihre erste Ehe mit 13 Jahren und ist Mutter von sechs Kindern. Witwe wurde sie mit 19 Jahren.

Statt einer Kennzeichnung der Leibwäsche mit Monogrammen macht man in Frankreich Reframe, in die Wäsche stülkt eine Photographie des Trägers oder der Trägerin aus Seide einzunähen.

Mitteilungen der Inferenten

Nach den Anstrengungen der Arbeit und der Hitze kann jeder Lodger Erfrischung und Ruhe im schönen Park von Stefanski in Ruda Babianicka finden, wo sich bekanntlich ein kleiner See mit klets frischem Wasser befindet, da hier ein Fluß hindurchgeht. Die Leitung dieser Ausflugsstätte liegt in diesem Jahr in den Händen von Herrn Walenty Wojtkowski. Eine erstklassige Restauration mit einem reichhaltigen Büffet und sehr mäßigen Preisen ist zu empfehlen. Für Sportler steht das Strandbad, der Schwimmbad und Badesitz, Röhre und Paddelboote zur Verfügung. Tanzmusik fehlt gleichfalls nicht. Für Kraftwagen sind besondere Parkplätze.

DIE FRAU UND IHRE WELT

Die Frau und die Runzeln

Schutz vor dem Häßlichwerden — Operation oder Selbstzucht? — Seele und Geist haben ein Wort mitzureden!

Auch unter den Runzeln gibt es einmalige, periodisch auftretende und dauernde. Alte Menschen haben meist das ganze Gesicht voll Runzeln und tiefer Falten, die ihnen alles Schwere im Leben eingezeichnet hat. Nun erhebt sich die Frage, muß das sein? Nein, ist die Antwort. Es muß ein altes Gesicht nicht voller Falten und Runzeln sein, noch weniger ein junges. Es gibt viele Mittel und Wege, um diese Verhäßlichkeiten zu verhüten oder wegzubringen.

Wie immer wählen die Menschen meist den bequemeren Weg, erst schneiden sie Gesichter, ziehen Frazen, legen ihre Züge in „bedeutende“ Falten, und sehen diese lässliche Tätigkeit so lange fort, bis aus dem Einmaligen etwas Stehendes: ein durchsüchtigtes Gesicht geworden ist. Sehen sich die Frauen dann eines Tages im Spiegel mit einem Gesicht voller Fältchen und Hauterschlaffungen, dann... ja, dann eilen sie mit kühnem Entschluß zum Verschönerungsrat und lassen sich für viel Geld die Folgen ihrer Spielereien oder Nachlässigkeiten wegoperieren, und stolz, als ob sie selbst etwas geleistet hätten, erscheinen sie vor ihren neidischen Schwestern „um Jahre verjüngt“. Aber die Freundinnen zischen sich hinter ihrem Rücken zu, daß die Pracht nicht lange vorhalten werde. Leider haben sie damit recht, denn diese Frauen, die sich künstlich verschönern und verjüngen lassen, gleichen dem Genieser, der in seinem Bauch einen riesigen Bachhändlerfriedhof und ein Privatkaput anlegt, alsdann nach Marienbad fährt, sich 30 Pfund runterbringen läßt für teures Geld und darauf zu Hause wieder genau so lebt wie vorher.

Nein, diese negativen, passiven Methoden der Uebelbekämpfung sind noch größere Lasten als diejenigen, denen man die Verschlechterungen zu verdanken hat. Gegen Fehler und Laster, gegen lässliche Angewohnheiten und Vernachlässigungen muß der Mensch aktiv vorgehen. Nur der Angriff führt hier, wie meist, zum Siege.

Was will das nun in unserem Falle helfen? Die meisten werden denken, daß die Antwort lautet: treibe Körpergymnastik. Gewiß, das ist eine Antwort auf die große Frage: wie vermeide ich es, häßlich zu werden und vor der Zeit alt auszusehen? Wenn aber diese Frage damit vollständig erledigt wäre, dann dürfte man nicht allenthalben in den Verkehrsmitteln, auf den Straßen und in den Gaststätten so viele junge Menschen sehen, die schon in der Jugend ein völlig verzoogenes Gesicht haben. Noch mehr wundern man sich über die „Mittelalterlichen“ von heute, die oft wie mürrische Greise aussehen. Glücklicherweise ist das nicht mehr wie vor 10 oder 20 Jahren die Regel, sondern durch Sport, „Kraft durch Freude“ und Körperliche Arbeit ist schon viel gewonnen worden. Es wird in

dieser Hinsicht viel getan, was seine sichtbaren Früchte erst in der heranwachsenden Generation zeigen kann, aber die äußerliche Körperpflege ist nicht das Einzige.

Es gilt, die Schönheit von innen her zu erhalten, zu pflegen, ja erst zu schaffen und zu entwickeln. Die Seele ist es, die den Körper baut. Das wissen wir schon von der Rassenlehre her. Nicht nur die Allgemeinheit eines Volkes soll durch gegenseitigen Einfluß, durch Selbstzucht und vorbildliche Disziplin für das Erhalten und Verschönen unseres Volkes wirken, sondern der einzelne muß bei sich selbst mit diesem Verschönerungsprozeß ernst machen. Es ist einleuchtend, daß ein Mensch, der immer spöttisch den Mund verzieht, schließlich häßliche, altmachende Falten im Gesicht bekommt. Wer die Augen neidisch oder küstert zusammenzwickelt, wer hämisch grinst, der braucht sich nicht zu wundern, wenn das in seinem Angesicht gar bald leicht ablesbar geschrieben steht. Wer zu große „Lasten“ schleppt, seien es körperliche oder geistige, der verzerrt sein Gesicht in Qual und altert vor der Zeit. Wer sich im Jorne rasend gebärdet, wer immer die Stirn runzelt oder gewichtig in die Höhe zieht, der verhäßlicht sich ungewiss, wer sich Ausmaßmessungen ergibt, dessen Züge reden eine deutliche Sprache.

Nur wer bestrebt ist, das Gleichmaß einer edlen Harmonie zu bewahren oder wenigstens so rasch als irgend möglich wiederzugewinnen, der bleibt ebennmäßig schön — oder wird es! Höherer Sinn, edle Anteilnahme, innerliches Bereithin für alles Große, das glättet alle Runzeln. Dieses Reiben ist der Weg, um eine schöne, ehrfurchtgebietende Matrone zu werden, vor der die jungen Menschen willig aufstehen und sich ihrer freuen im hegenden Alltagsgetriebe.

E. L.

Der Liegestuhl

In unserer Zeit sollte man eines alten guten Freundes, besonders für die Hausfrau wieder gedenken, der ihr besonders in den Sommermonaten die wenigen Stunden der Ruhe und Erholung bedeutend wirkungsvoller gestalten kann. Es ist der Liegestuhl, der ihr ermöglicht, auf dem Balkon oder auch nur am geöffneten Fenster der absoluten Ruhe zu pflegen und die oft so kurze Zeit der Ausspannung von des Tages Last viel intensiver auszunützen. Die bequeme Lage gestattet freiere Atmung, und völlige Entspannung des ganzen Körpers, die niemals mit einem Sitzen auf Stuhl oder Bank zu vergleichen ist. Darum sollte man auch in die Sommerfrische den leicht zu transportierenden Liegestuhl mitnehmen; nicht für jeden Körper ist es zuträglich, wie es so viel im Walde, am Strande oder auf Wiesen geschieht, auf der Erde zu

liegen. Erkältungskrankheiten sind oft die Folge und machen den Erfolg der Reise illusorisch. Zwar haben wir in der Hängematte einen ähnlichen Helfer, aber sie bietet nicht die gleiche bequeme Ruhestellung für den Körper wie der Liegestuhl; auch durch die Bekleidung, die den Rücken zufügt, ist sie bei den Naturfreunden wenig beliebt und ihre Benutzung darum häufig verboten. Erschöpften Nerven ist aber eine regelrechte Liegekuren dringend anzuraten. Man veruche es einmal möglichst ein Stündchen am Vor- und Nachmittag für die Gesundheit zu erübrigen. Natürlich führt man die Liegekuren bei jedem Wetter mehr oder weniger in Decken verpackt durch und liegt — ohne zu lesen oder eine Beschäftigung vorzunehmen — mit geschlossenen Augen und atmet recht tief die frische Luft ein; die gute Wirkung auf Körper und Nerven wird sicherlich nicht ausbleiben und der Liegestuhl zum wichtigen Heilfaktor werden.

Grün — die praktische Farbe

Wenn Küche und Speisekammer einen neuen Anstrich bekommen sollen, so ist es nicht unpraktisch, wenn man Grün wählt. Besonders ist die grüne Farbe für die Speisekammer zu empfehlen, da das von den Wänden zurückgeworfene Licht nicht ohne Einfluß auf die Verderblichkeit der Nahrungsmittel ist. Viele Speisen werden, wenn sie für längere Zeit den Wirkungen des Lichts ausgesetzt sind, ranzig, was besonders auf die ultravioletten Strahlen zurückzuführen ist, die diese ungünstige Wirkung viel schneller hervorrufen als das sichtbare Licht. Man hat festgestellt, daß Nahrungsmittel, die in orangegelbem Licht aufbewahrt werden, weit schneller verderben als andere, die in grünem Licht liegen. Wenn Zette in grünes Papier eingewickelt werden, halten sie sich länger als die gleichen Waren, die in weißes Pergamentpapier gewickelt sind. Grünes Licht in der Speisekammer wird also für die Aufbewahrung der Nahrungsmittel günstig sein. Und nicht nur die Wände sollen grün sein, sondern auch die Speisekammerfenster soll man mit durchsichtigem grünem Papier bekleben. Einmachgläser und Saftflaschen kann man mit grünem Cellophan umwickeln, so daß der Inhalt seine schöne Farbe länger behält als gewöhnlich. Alle Arten von Öl soll man in grüne Flaschen umfüllen, wenn sie im Sommer einen guten Geschmack behalten sollen.

Ein einfaches Schönheitsmittel. Wer seine Haut verschönern will, soll den Versuch machen, sie ein- oder zweimal wöchentlich mit einem in Milch getauchten Wattebausch zu betupfen. Wenn kann auch Arme, Hals und Gesicht mit Buttermilch bestreichen. Hat man sich einen Sonnenbrand zugezogen, so soll saure Sahne helfen, die sehr angenehm kühlt und zugleich heilt.

Silberne Ketten, die als Schmuck sehr beliebt sind, müssen öfters mit einem reinen Lederlappen abgerieben werden, da sie sonst schwarz geworden, insonderheit weißblühende Blusen beschmutzen.

Leiertage am Strand

Alle Jahre wieder, wenn die Frage der Sommerferien aktuell wird, hört man viele Leute sagen: „Wir fahren natürlich an die See“, so, als ob es etwas anderes gar nicht gäbe. — Tun wir also auch einmal so, als ob die Welt nur aus Meer, Strand, blauem Himmel und Sonne bestünde! Die Badegarderobe weist wahrscheinlich aber einige Lücken auf, die ergänzt werden müssen. Ein neuer Badeanzug ist fast in jedem Jahr fällig, wohingegen der Bademantel aus besonders gutem Material und in zeitloser Form mehrere Jahre halten soll. Im Lauf der Zeit ist die Strandmode anspruchsvoller geworden. Neben dem „ausgeschnittenen“ Luftanzug aus Kretonne oder Leinen sieht man neue Formen mit angeschnittener Kapuze, was besonders kleidsam wirkt. Zu Leinenshorts sieht das Buschhemd sehr schick aus, das man ebensogut zum Flanellock tragen kann. Strandkleider, gepunktet und gebümt, meist in der vorderen Mitte durchgeknöpft, werden von einem passenden Bolero ergänzt. Überhaupt kommt man wieder vielfach auf etwas angezogenere Modelle zurück, die man auch auf dem Weg zum Strand tragen kann. Dazu gehört vor allem der



- 1 Als Strand- und Hausmantel kann man dieses Modell aus Kretonne tragen. Erforderlich für Größe O: etwa 5,40 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Modell 89929 in Größe O und II.
- 2 Praktisch und kleidsam für den Strand ist ein Buschhemd aus Leinen. Erforderlich für Größe IV: etwa 1,60 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Modell 16036 in Größe O, II und IV.
- 3 Kurze Leinenshorts sind eine notwendige Ergänzung der Strandausstattung. Erforderlich für Größe I: etwa 0,95 m Stoff 120 cm breit. Hierzu Vobach-Modell 82126, Größe O und I.
- 4 Das ist ein zweckmäßiges Strandkomplott bestehend aus Kleid, Bolero und Höschen. Erforderlich für Größe O: etwa 4 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Modell 16309, Größe O und II.
- 5 Strandanzug aus blau-weiß gemustertem Leinen mit angearbeiteter Kapuze. Erforderlich für Größe II: etwa 2,40 m Stoff, 80 cm breit legend. Vobach-Modell 87213, Größe O und II.

Strandmantel, den man in üblicher Mantellänge oder ganz lang trägt, was besonders wirkungsvoll ist. — Und dann die vielen hübschen Ergänzungen, bei deren Anblick jede Frau in Begeisterung gerät, die Strandschuhe aus Holz oder mit hoher Korksohle, die Badetaschen aus buntem Leinen oder Wachstuch und als „Krone“ ein lustiger großer Sonnenhut aus Stroh oder, ebenso passend und ganz neu, ein Turban aus farbigem Fischernetz.

SPORT PRESSE

Deutschland führt in Agram 2:1

Henkel-Menzel siegten nach hartem 5-Satzkampf

Publikum, Hitze und gutes jugoslawisches Doppel als Gegner

Agram ist als „Tennishölle“ bekannt. Schon 1936 vermochten die deutschen Tennisspieler nur unter schwersten Anstrengungen im Europazonen-Schulspiel und mit großer Mühe die Jugoslawen zu schlagen.

Noch nie aber wurde in Agram ein Kampf mit einer solchen Verbissenheit und in einer solchen Atmosphäre ausgetragen wie am Sonnabend das Doppel im Davis-Pokalkampf zwischen Henkel-Menzel und Kukuljevic-Puncce. Durch einen schwer erkämpften 5-Satzsieg 9:7, 4:6, 6:4, 3:6, 6:1 stellte das deutsche Doppel schließlich die 2:1-Führung her.

25mal um Ruhe gebeten!

Kleine und große Hindernisse machten den Deutschen den Sieg schwer. Vielsagend ist es da z. B., daß der jugoslawische Schiedsrichter zum Teil auf Wunsch der jugoslawischen Spieler die fanatischsten Schreier unter dem Publikum fünf und zwanzigmal um Ruhe und sportliche Haltung bitten mußte. Nicht weniger als 4 Linienrichter mußten ausgewechselt werden. Beim ersten riefen die Zuschauer so lange, bis der Schiedsrichter dem Drängen des Publikums nachgab.

Der Sieg war vor allem Henkel zu verdanken, dessen harter erster Aufschlag sehr oft glatte Punkte einbrachte. Am Netz zwang er durch seine prächtigen Bälle auch die fanatischsten Schreier zum Beifall. Menzel bewahrte trotz der besonderen Umstände in anerkennenswerter Weise die Ruhe, obwohl gerade gegen ihn die Zuschauer besonders voreingenommen waren. Besonders an der Grundlinie zeigte der lange Reichenberger ein rein leistungsmäßig hervorragendes Spiel. Die Jugoslawen, die in den ersten 4 Runden hart kämpften, waren in der letzten Runde völlig zusammengebrochen.

Die ersten 3 Sätze dauerten je 35 Minuten. Bis 7:7 gewannen im ersten Satz beide Paare ihre Aufschläge. Dann durchbrachen die Deutschen die feindliche Front und gewannen den Satz 9:7. 4:2 führten sie im 2. Satz, um ihn dann noch 6:4 an die Jugoslawen abzugeben. 3:1 führten die Deutschen wieder im 3. Satz. Kukuljevic und Puncce glihen auf 3:3 aus, führten dann 4:3, um den Satz aber schließlich noch 6:3 abzugeben.

Nach der Pause entschieden die Südslawen in 15 Minuten den 4. Satz wieder 6:3 für sich, waren aber dann so schwach, daß sie in 10 Minuten den letzten entscheidenden Satz 6:1 verloren hatten.

Favoritenliege in Gdingen

Am vierten Tag der polnischen Tennismeisterschaften in Gdingen kam es zu den erwarteten Favoritenkämpfen. Im Halbfinale der Herren Doppelkämpfe gab es einen heißumstrittenen Kampf zwischen Jgn. Tloczynski-Baworowski und Tarlowski-Zamain (Frankreich), der erst nach 2 Stunden 5:7, 6:3, 6:2, 6:1, 6:2 an das polnische Paar ging.

Recht interessant verlief ferner das Spiel Luniewska-Gottschalk gegen 3. Jendzejowska-Tarlowski, das von dem ersten Paar 1:6, 6:3, 6:4 gewonnen wurde.

Im Herreneinzel (Viertelfinale) gab es folgende Ergebnisse: Baworowski-Gottschalk 7:5, 6:3, 6:1; Sebda-Kl. Tloczynski 6:3, 6:2, 6:2; (Halbfinale) Tarlowski-Konezak 6:4, 6:1, 6:3.

Noch sieben Länderkämpfe

Pn. Die polnischen Fußballspieler haben noch sieben Länderkämpfe auszutragen, von denen die meisten auf den September angelegt sind. Drei von den noch offenen Länderkämpfen werden im Laufe (und zwar in Warschau) ausgetragen werden, während die anderen auf ausländischen Rasenplätzen zur Durchführung gelangen. Zweimal werden die polnischen Fußballer an zwei Fronten zu kämpfen haben. Der Kalender der internationalen Begegnungen sieht wie folgt aus: 27. August Polen-Ungarn in Warschau, 3. September Polen-Bulgarien in Warschau, 6. September Polen-Jugoslawien in Belgrad, 24. September Polen-Rumänien in Bukarest und Polen-Finnland in Helsinki, 1. Oktober Polen-Lettland in Warschau und Polen-Litauen in Romno.

Schmeling vorerst nicht nach Amerika

Eine Erklärung des Europameisters

Nachdem Max Schmeling, der mit seinem sensationellen Sieg über Heuser bewiesen hatte, daß er noch nicht zum alten Eisen gehört, den Europameistertitel erwarb, tauchte in Sportkreisen die Frage über die nächsten Pläne des Meisters auf. Nun hat Schmeling selbst über seine Pläne klar ausgesprochen, daß die amerikanischen Angebote in der nächsten Zeit nicht in Frage kommen. Bevor er gegen Joe Louis oder einen anderen Amerikaner in den Ring steigt, so erklärte Schmeling, will er Walter Neusel Gelegenheit geben, Revanche für die Niederlage in Hamburg zu nehmen. Um die Austragung dieses Kampfes bewerben sich schon einige deutsche Städte, unter denen die westdeutschen Köln und Essen wahrscheinlich die größten Chancen haben.

Noch einmal Zweikampf der Meister

Wieder Harbig vor Lanzi

Im Rahmen einer leichtathletischen Veranstaltung auf dem Berliner Olympiastadion kam es gestern noch einmal zu dem sensationellen Zweikampf Harbig-Lanzi. Und wieder siegte der Deutsche in der Zeit von 1:48,7.

Die Läufer stellten sich dem Starter Müller, als der Lautsprecher die einzelnen Läufer vorstellte. Mario Lanzi wurde von den anwesenden 25 000 mit herzlichem Beifall begrüßt, der sich natürlich steigerte, als Rudolf Harbig vorgestellt wurde. Nach einem Fehlstart von Schumacher setzte sich Lanzi nach dem zweiten Start sofort an die Spitze. Harbig liegt anfangs an vorletzter Stelle, geht aber dann vor. 300 Meter vor Schluß wird der vorn liegende Schumacher von Lanzi und Harbig überholt. Lanzi setzt zum Endspurt an, aber Harbig wird immer schneller und zieht an dem Italiener vorbei. In den letzten 30 Metern entbrennt dann ein mörderischer Schlussskampf. Harbig geht mit 5 Metern Vorsprung als Erster durchs Ziel. Seine Zeit 1:48,7 ist immer noch besser als der bisher bestehende Weltrekord von Robinson. Zweiter wurde Mario Lanzi 1:49,2, dritter Schumacher 1:51,2. Den 110-Meter-Hürdenlauf gewann Kumpmann in 15,0 vor Glaw in 15,1.

Fel. Dempe läuft deutschen Rekord!

Die großartige Veranstaltung im Olympiastadion, die von 12 Nationen besichtigt war, brachte auch außer dem Zweikampf Harbig-Lanzi zahlreiche Höhepunkte. Ueber 80 m Hürden konnte Fel. Dempe mit 11,5 einen neuen deutschen Rekord aufstellen. Die deutsche Meisterin Peters kam in 11,6 auf den zweiten Platz.

Die Männer-Staffel Deutschland-Süd lief über 4x100 m mit 40,1 Sek. eine neue deutsche Bestzeit, jedoch keinen offiziellen neuen Rekord. Die Staffel setzte sich zusammen aus Borchmeyer, Redermann, Hornberger und Scheuring. Italiens Staffel kam an zweiter Stelle ein und lief mit 40,8 gleichfalls einen neuen italienischen Rekord. Die Zusammenfassung war: Gaelli, Monazzi, Bonelli, Mariani. Im Kugelstoßen wurde Europameister Kreek (16,18 m) von Boellke geschlagen, der 16,45 m erzielte, während der deutsche Meister Trippe mit 15,80 m Dritter blieb.

Den Weitsprung holte sich Dr. Long (7,39 m) vor Leichum (7 m). Die Sprinter hatten ein reichhaltiges Programm. Den Endlauf der Sieger der Vorläufe gewann Neckermann 10,6 vor Borchmeyer 10,7 und Vogelsang 10,7. Den Schlußlauf der Zweiten gewann Sabermann vor Taniguchi (Jap.) — beide 10,9. Ueber 200 m siegte Scheuring in 21,6 vor Hornberger in der gleichen Zeit.

Bei den Frauen gewann Deutschlands erste Staffel (Winkel, Kühnel, Voigt, Eckhardt) in 47,1 gegen die englische Auswahl Lock, Smith, Saunders und Chalmers (48,0). Den Hochsprung holte sich Englands Olympiazweite Odam mit 1,85 m vor Gräfin Solm und Elfriede Raun (je 1,63 m). Der Angriff Odams auf den Weltrekord mit der Höhe von 1,67 m scheiterte leider. Das Kugelstoßen wurde eine sichere Beute der Geschwister Mauermeyer. Gisela warf 13,78 m, während Trude auf 13,07 kam. Im Speerwerfen schließlich blieb Celius mit 45,07 m unerreicht. Krüger warf 44,35 m weit, Klok 40,79 m. In den Vorläufen über 100 m erzielte die Holländerin Koen mit 12,1 vor Fel. Eckhardt (12,2) die beste Zeit. Die beiden andern Vorläufe gewannen die Deutschen Kühnel und Albus in je 12,3 vor den Engländerinnen Chalmers bzw. Saunders.

Das Speerwerfen der Männer gewann Berg (D.) mit 68,94 m vor Sule (Estland) 66,80 und Gerdes (D.) 64,84 m.

Gute Leistungen auch in Stuttgart

Zur gleichen Zeit fand auch unter internationaler Beteiligung eine Leichtathletikveranstaltung in Stuttgart statt. Ueber 1500 m siegte der belgische Meister Mostert in 3:54,2 vor Jacob in 3:55,4. Der Hochsprung wurde eine Beute der Japaner. Es siegte Ohamoto (200 cm) vor Tanaka (197 cm) und dem deutschen Meister Gehmert (190 cm). Ueber 400 m siegte Samann in 47,9 vor Wieland 48,6. Im Diskus gewann Botapek mit 49,16 m vor Lampert 48,64 m. Der Japaner Minagi stellte, obwohl er nur Fünfter wurde, mit 45,44 m einen neuen japanischen Rekord auf. Das Hammerwerfen schließlich entschied Storch mit 58,20 m vor Blask 57,06 und Olympiasieger Hein 52,41 m für sich. Hoelling gewann die 400 m Hürden in 53,6 vor Mayr.

Deutschland führt auch im Dreiländerkampf in Klagenfurt

In Anwesenheit des Reichsportführers begann gestern auch der Leichtathletikdreiländerkampf gegen Jugoslawien in Klagenfurt. Nach dem ersten Tag führen die Deutschen gegen Rumänien 58,30 und gegen die Südslawen 54,5 : 33,5. Mit Ausnahme des Kugelstoßens, des Weitsprungs und des 800-m-Laufs gewannen die deutschen Leichtathleten alle geistern ausgetragenen Wettbewerbe. Die besten Leistungen erzielten: Beyer im Hammerwerfen mit 54,53 m, Müller im 100-m-Laufen in 10,8, Leitner über 110 m Hürden in 15,3 und Gorlik (Jugoslawien) über 800 m mit 1:55,5.

Olympische Spiele doch mit Schwettkämpfen?

Deutschland beantragt außerordentliche Sitzung des Internationalen Schiverbandes

Der Präsident des Deutschen Olympia-Komitees, Dr. Ritter von Halt, hat dem Präsidenten des Internationalen Schiverbandes (IS) einen Besuch abgestattet und ihm über die Absicht der Einberufung einer außerordentlichen Sitzung des Internationalen Schiverbandes berichtet. Dr. Ritter von Halt stellte sich auf den Standpunkt, daß erst durch die Schwettkämpfe den Olympischen Spielen die volle Bedeutung verschafft werden könne. Dr. von Halt betonte weiterhin, daß deutscherseits geeignete Maßnahmen getroffen worden seien, die drei Wochen nach den Olympischen Winterspielen in Oslo stattfindenden Schwettkampfmessungen nicht zu beeinträchtigen.

Deutschland wird jedenfalls alles daran setzen, damit dem Schisport zu den Olympischen Winterspielen die ihm gebührende Stellung eingeräumt wird. Im übrigen, so betonte Dr. Ritter von Halt, habe Deutschland mit dem Norwegischen Olympiakomitee eine freundschaftliche Fühlungnahme aufgenommen.

Englands Patentanker eine römische Erfindung

Bei den Arbeiten an dem Hafen der neugegründeten „Kohlenstadt“ Carbonia an der Westküste Sardiniens wurde ein antikes Schiffswrack in Sand und Schlamm aufgefunden.

Rom, im Juli 1939.

An dem schmalen, flachen Meeresarm, der sich zwischen der früher fieberberückigten Laguneninsel Sant Antioco und dem sardinischen Festland hinzieht und an dem einst die römische Hafenstadt Sulcis lag, finden seit einiger Zeit die Ausschachtungen für den neuen fasischischen Hafen statt, in dem die Kohlenladungen aus Carbonia verladen werden sollen. Es handelt sich hier an der sardinischen Westküste um eine verhältnismäßig flache Lagune, wie auch schon der Name der antiken Stadt beweist. Denn „Sulcis“ geht vermutlich auf „ad sulces“ — „zu den Furchen oder Fahrtrinnen“ zurück.

Bei den modernen Ausschachtungen stieß man nun auf ein antikes Schiffswrack, das zum Teil erstaunlich gut erhalten ist. Das gilt besonders von den im Sand vergabenen Teilen, während die Holzteile, die ins offene Wasser hinausragten, stärker zerstört sind. Das Wrack zeigt mit seiner Länge von etwa 23 Meter und in seiner ganzen Konstruktion genau die gleichen Maße und Einzelheiten — bis zum gleichen Abstand und zur gleichen Form der verwandten Eisennägel — wie die vor etwa zehn Jahren im Nemisee geborgenen Schiffe, die der Zeit des Kaisers Caligula angehören, der von 37 bis 41 n. Chr. das römische Imperium regierte. Das jetzt aufgedeckte Schiff hatte im übrigen 250 Tonnen Wasserverdrängung. Es konnte 10 000 Amphoren und ebenso viele „alter“ (ein altes Hohlmaß) transportieren. Man hat im Wrack auch noch einige solcher tönernen Amphoren gefunden, die zum Transport von Flüssigkeiten, aber auch von Getreide verwendet wurden.

Sehr interessant ist, daß auch eine hartnäckige moderne Streitfrage durch die Auffindung des römischen Wracks weiter geklärt wird. Wie italienische Zeitungen betonen, wurde mit diesen Schiffstrümmern „zum neunten Male bewiesen“, daß der technische Hochstand des römischen Schiffbaues bereits zur früheren Kaiserzeit außerordentlich groß war. Sogar der eiserne Anker mit beweglichem Stock, der sogenannte Stockanker oder Admiraltätsanker, eine Erfindung, welche die englische Admiraltät vor 80 Jahren patentieren ließ, wurde von der römischen Admiraltät jener alten Zeit bereits verwendet.

Auch andere technische Einzelheiten des aufgefundenen Schiffes muten durchaus modern an. So besaß es genau wie die Schiffe im Nemisee bereits Kugelwiderlager und metallene Rollen für die Ruder, durch die die gewaltige Beanspruchung des Materials an den Reibungsflächen gemindert wurde.

1,25 Milliarden Złoty für Investitionen

Der Kabinettsdirektor im Finanzministerium J. Rakowski machte auf einer Pressekonferenz ausführliche Angaben über die diesjährigen Investitionsarbeiten im ganzen Lande.

Für die allgemeinwirtschaftlichen Investitionen soll in diesem Jahr eine um einige Millionen Złoty größere Summe ausgegeben werden als im vergangenen Jahr. Die anfänglich mit 85 Millionen Złoty veranschlagten Schenkungen und Kredite des Arbeitsfonds sind schon auf 100 Millionen Złoty erhöht worden. Der Plan der aus diesen Mitteln finanzierten Arbeiten ist an den Investitionsplan für das ganze Land angegliedert worden. Beträchtlich sind auch die im Staatshaushalt vorgesehenen Investitionsarbeiten sowie die Investitionsarbeiten der staatlichen Unternehmen, die im Zuge der Erweiterung verschiedener Produktionszweige durchgeführt werden, ferner auch die Investitionen verteidigungstechnischer Art. Wenn man ferner beachtet, daß die Summen für den Wohnhäuserbau normal zur Verteilung gelangen und daß die für den FON bestimmten Summen beträchtlich erhöht worden sind, dann kann man anschließend feststellen, daß

die diesjährigen Ausgaben für öffentliche Investitionen nicht nur die Summe des Vorjahres, sondern auch die für dieses Jahr veranschlagte Summe überschreiten

werden. 1936 sind für Investitionen 612 Millionen Złoty verausgabt worden, 1937 — 995 Millionen, 1938 — 1100 Millionen, während es 1939 nach dem Dreijahresplan 1250 Millionen sein dürften. Ausländische Kredite spielen bei diesen Summen nur eine geringe Rolle; zum größten Teil handelt es sich um Mittel des Inlandkapitals.

Auf dem Gebiet der

Elektrifizierung

würden — so erklärte der Sprecher — folgende Arbeiten ausgeführt: Bau zweier Elektrizitätswerke in Starachowice und Lublin, Weiterführung der Arbeiten an den Wasserkraftwerken in Rożnów und Czchów am Dunajec, Bau des Wasserkraftwerkes in Turniszki im Wilnaer Gebiet und Ausbau des Stromleitungsnetzes (Mościce — Rzeszów und Starachowice — Warschau). Bedeutende Arbeiten würden ferner auf dem Gebiet des

Wege- und Brückenbaues

geführt. Im ganzen Lande seien gegenwärtig 1600 km Chaussee mit edler Straßendecke im Bau. In Zottki werde eine Stahlbrücke über den Narew gebaut, über die Weichsel würden gegenwärtig 5 neue Brücken gebaut, ferner seien die Vorbereitungsarbeiten für den

Änderungen in der Widzewer Manufaktur

Wie der „Głos Poranny“ berichtet, wurde im Verlauf der Neuorganisation der „Widzewer Manufaktur“ durch den Syndikus beschlossen, das Warenhaus „Konsum“ in der Rokicinskastraße einer größeren Verbrauchergenossenschaft zu übergeben. Was die Gießerei der „Widzewer Manufaktur“ anbelangt, so wird dort die Produktion eingeschränkt werden müssen. In diesem Zusammenhang wird sich die Entlassung von Arbeitern als notwendig erweisen, doch will die Fabrikleitung jene Arbeiter entweder in ähnlichen Betrieben in Lodz oder aber im Zentralen Industriebetrieb unterbringen.

Industrielle Erzeugung weiter gestiegen

PAT. Das Institut zur Erforschung der Wirtschaftskonjunktur und der Preisgestaltung gibt die Kennziffer für die Produktion der Industrie im Juni mit 129,8 an, was im Vergleich zum Vormonat (125,8) eine Steigerung um 3 v. H. und im Vergleich zum Juni des vorigen Jahres um 9 v. H. erkennen läßt. Die Produktionssteigerung hat fast alle Produktionszweige erfaßt, ist aber insbesondere in der Metallindustrie, in der elektrotechnischen und in der Mineralindustrie zutage getreten.

Das Lodzer Handelsgericht

hat das Vergleichsverfahren zwischen der Firma „A. L. Knopf“, deren Eigentümer Arie Lajba Knopf, Herschlik Knopf und Laib Mandel sind, sowie deren Gläubigern auf Ersuchen der Firma eingestellt. Ebenso wurde das Vergleichsverfahren gegen Zyskind Himelfarb auf dessen Wunsch niedergeschlagen.

Union Textile-Czenstochau für 6 Wochen stillgelegt

Die Fabrik der AG Union Textile in Czenstochau, die über 2000 Arbeiter beschäftigt, ist für 6 Wochen stillgelegt worden. Während dieser Zeit werden Renovierungs- und Montagearbeiten vorgenommen werden. Die Arbeiter werden nach Ablauf ihrer Urlaube die gesetzmäßige Unterstützung erhalten, da das Werk erst wieder Mitte September in Betrieb gesetzt wird.

Die Anzahl der inländischen Textilkartelle in Polen

betrug — der „Codz. Gaz. Handl.“ zufolge — am 31. Dezember 1937 insgesamt 13, während es damals überhaupt keine sog. „internationalen“ Kartelle gab, d. h. solche, an denen polnische Unternehmen beteiligt sind. Das weist auf den zu jener Zeit noch fast gar nicht bestehenden Kontakt der polnischen Textilgroßindustrie mit den größten Textilunternehmen des Auslandes hin.

Bau einer Eisenbetonbrücke über den Pruth in Jaremce im Gange.

Im Eisenbahnwesen

seien außer den 40 000 Arbeitern, die bei der normalen Instandhaltung der Eisenbahnstrecken beschäftigt sind, zahlreiche weitere Arbeiter bei verschiedenen Investitionsarbeiten beschäftigt: so beim Umbau des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes, beim Bau neuer Stationsgebäude, einer Eisenbahnwerkstätte und verschiedener Direktionsgebäude. Auch zahlreiche

Wasserbauarbeiten

würden geführt: die Regulierung der Weichsel in Pomerellen, in der Wojewodschaft Warschau und im COP. Bau des Kanals Modrzejew—Krakau, des Wasserweges Dombrowaer Kohlenbecken—Sandomir, des Steinkanals und des Gopio—Warthe-Kanals. Vom Landwirtschaftsministerium würden in 8 Wojewodschaften Meliorationsarbeiten zur Sicherung gegen Ueberschwemmung geführt.

Was die

Investitionen an der See

betreffen, so sei hier vor allem der Bau des Industriekanal im Hafen von Gdingen zu erwähnen, der Ausbau des Gdingener Eisenbahnnetzes, der Hafenanlagen, der Lagerhäuser und der Elektrizitätseinrichtungen. Auch 5 neue Kräne würden montiert. Beträchtlichen Umfang hätten auch die Investitionen des

Post- und Telegraphenministeriums

In Posen und Stanislaw würden automatische Telephonzentralen errichtet, ferner sei man mit dem Ausbau des Telephonkabelnetzes vielerorts beschäftigt.

Zu den

landwirtschaftlichen Investitionen

gehören der Bau von 9 Brennereien, 151 Molkereien, einigen Flachsbearbeitungsanstalten usw. Seit 1937 habe das Industrie- und Handelsministerium 22 neue Dampfer mit einer Tragfähigkeit von 70 000 t bestellt bzw. gekauft, von denen schon 13 im Betrieb seien.

Besonders groß seien die

Investitionen im COP

Hier würden 45 größere und mittlere und 60 kleine Industrierwerke gegenwärtig gebaut. Der Wert der schon errichteten und der gegenwärtig im Bau befindlichen Fabriken im COP betrage einige hundert Millionen Złoty.

Die Aufgaben der Investitionsarbeiten umriß der Sprecher in 3 Punkten:

1. Ausbau der Verteidigungskräfte des Landes,

2. Beschäftigung der Arbeitslosen, und
3. Umbau der sozial-wirtschaftlichen Struktur des Landes.

Die Zahl der bei öffentlichen Arbeiten beschäftigten Saisonarbeiter schätzte der Sprecher auf 280 000 am 30. Juni gegenüber 253 000 im Vorjahr; in der Industrie dagegen seien im Mai 867 000 Arbeiter beschäftigt gewesen, gegenüber 806 000 im Mai des Vorjahres.

Zehnjahresplan des Baues von Getreidespeichern

Das gesamte Fassungsvermögen der Getreidespeicher und Elevatoren beträgt gegenwärtig ungefähr 50 600 t, was völlig ungenügend ist. Im Zusammenhang damit hat das Landwirtschaftsministerium einen Zehnjahresplan des Baues von Speichern und Elevatoren ausgearbeitet, um für Getreidelageräume für über 107 000 t zu schaffen. Zu diesem Zweck werden 18 neue Elevatoren erbaut werden, wofür im Zeitraum von 10 Jahren 14,4 Millionen Złoty ausgegeben werden sollen. In diesem Jahr wird noch mit dem Bau der ersten Elevatoren begonnen werden. Gleichzeitig sollen für den Bau von gewöhnlichen Getreidespeichern 28,4 Millionen Złoty ausgegeben werden, deren Fassungsvermögen 75 000 t betragen wird.

Warschauer Blätter bringen Ausführungen eines leitenden Mitglieds des Polnischen Energetischen Komitees über den

Elektrifizierungsplan insbesondere des Zentralen Industriebezirks

Für die kommenden drei Jahre seien im Staatshaushalt für besagten Zweck 70 Millionen Złoty vorgesehen. Ein beträchtlicher Teil dieses Betrages solle der privaten Initiative zur Verfügung gestellt werden. Die bisherigen Ergebnisse der Elektrifizierungsarbeiten seien in Mościce, Rzeszów, auf der Strecke Starachowice—Stalowa Wola und Lublin—Krasnik zu sehen. Man habe mit einem Kostenaufwand von 27 Millionen ein Elektrizitätswerk mit einer Produktionsstärke von 40 000 Kilowatt errichtet. In den kommenden zwei Jahren plane man die Errichtung zweier weitere Elektrizitätswerke, von denen jedes 60 000 Kilowatt produzieren soll. Ein Werk wird in Starachowice, das andere in der Nähe von Lublin errichtet werden. Zurzeit baue der Staat drei Ueberlandleitungen, und zwar Starachowice—Warschau als weitere Fortsetzung der bereits bestehenden Strecke Mościce—Starachowice, ferner Rożnów—Mościce und Mościce—Rzeszów. Alle diese Hochspannungsleitungen werden im kommenden Jahre fertiggestellt sein. Schließlich ist noch der Bau eines großen Elektrizitätswerkes am Niemen zu nennen, wo gleichfalls die Wasserkraft des Flusses benützt werden soll.

Rekord-Banknotenumlauf in England

PAT. Der am 27. Juli veröffentlichte Bericht der Bank von England für die letzte Woche weist einen bisher in der Geschichte der Bank nie festgestellten Banknotenumlauf auf; und zwar hat dieser Rekordumlauf 510,9 Millionen Pfund betragen. Diese Ziffer ist um 1,6 Millionen Pfund höher als der bisher höchste Banknotenumlauf vor Ostern 1937.

15 Millionen Tonnen Erdöl in Albanien

Nach eingehenden Untersuchungen hat die halbstaatliche Oelgesellschaft AGJP die albanischen Oelvorkommen auf rund 15 Mill. t geschätzt. Die Förderung, die im Jahre 1935 nur 12 000 t im Jahr betrug, hofft man noch bis Jahresende auf 300 000 t steigern zu können. Für diese Menge wurden auch die Röhrenleitung sowie Lagermöglichkeiten in Bari bemessen. Es sollen jährlich 150 Bohrungen durchgeführt werden, die eine Durchschnittstiefe von 750 Meter erreichen müssen. Auf diese Weise hofft Italien rund 10 v. H. seiner bisherigen Oeleinfuhr aus Albanien decken zu können.

Lodzer Fleischbörse

Viehmarkt

Notierungen vom 27. und 28. Juli, Preise für 1 Kg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Kühe gut genährte 6 70—78, mäßig genährte 55—62, schlechte genährte 40—45, Jungstiere mäßig genährte 55—58, Bullen gut genährte a 84, b 75.

Kälber: vollfleischige über 40 Kg. 75—95, unter 40 Kg. 60—75.

Schafe: junge Muttertiere und Hammel vollfleischige 80—82.

Schweine: Fetteschweine über 180 Kg. 121—130, über 150 Kg. 117—125, unter 150 Kg. 112—120, fleischige über 110 Kg. 108—113, 80—110 Kg. 103—106, Sauen 107—117, Eber, Sauen und Kastrate milderer Güte 103—105.

Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 188 (188), Kälber 409 (409), Schafe 56 (15), Schweine 1019 (1001).

Ruhig, behauptet, keine Umsätze.

Fleischmarkt

Notierungen vom 26. und 27. Juli, € eingeführtes Fleisch, b Hinterseite, v Vorderseite.

Rindfleisch: 1. Güte b 115—125, v 113—125, 2. Güte b 108—120, v 105—115, 3. Güte b 100—113, v 75—105.

Kalbfleisch: 1. Güte 110—120, b 115—130, v 110—120, € 110—120, 2. Güte 100—110, € 97—110.

Sammelfleisch: 1. Güte 120—130, 2. Güte 110 bis 115.

Umsätze: Rindfleisch 25773 Kg., Kalbfleisch 10167 Kg., € 5242 Kg., Hammelfleisch 652 Kg., € 36 Kg.

Ruhig, behauptet Rindfleisch angebend, mittlere Umsätze.



Kirchengefangverein der St. Johannsgemeinde zu Lodz

Bruno Reimann

verschieden ist. In dem Verstorbenen verlieren wir ein Mitglied, das die Interessen des Vereins stets förderte.

Die Herren Mitglieder, aktiv und passiv, werden höflich ersucht, an der Beerdigung, welche am Montag, den 31. d. M., um 5 Uhr von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus stattfindet, recht zahlreich teilzunehmen.



Berufsverband deutscher Büro- u. Handelsangestellter in Polen

Bruno Reimann

dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Der Verstorbene gehörte unserer Organisation über 28 Jahre an.

Die Beerdigung erfolgt am Montag, den 31. Juli, um 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofes aus.

Haus zu kaufen gesucht. Bargeld 10-15000 Zl. Uebernehme auch hypothekarische Belastung.

Großer, schöner Eckladen (guter Punkt) mit angrenzender Wohnung gelegentlich ab 1. Aug. zu vermieten.

Die bewährten Sportbücher

der Lehrmeister - Bücherei



Jiu-Jitsu 62 Abb. (Nr. 998/99) Zl. 1,30

Leichtathletik, Für Anfänger u. Fortgeschrittene (Nr. 1041/3) Zl. 1,95

Spieler auf Fahrt und im Lager. (Nr. 1020) Zl. 0,65

Rugby. 12 Abb. (Nr. 1018) Zl. 0,65

Tennis als Spiel und Sport. (Nr. 202) Zl. 0,65

Schwimmst du richtig? Die 4 Schwimmarten. (Nr. 1073) Zl. 0,65

Der Tennisspieler. Anlage und Pflege. (Nr. 276) Zl. 0,65

Wesen u. Gebrauch der Landarten. 12 Abb. u. 2 Kartenblätter (Nr. 105) Zl. 0,65

Wir locken auf Fahrt. Mit 9 Abb. (Nr. 1019) Zl. 0,65

Selbstbau leichter Wandbänke. 11 Abb. (Nr. 927) Zl. 0,65

Tauchen und Springen. Mit 117 Abb. (Nr. 827/31) Zl. 3,25

Anleitung zum Selbstbau eines Faltbootes (Zweifiser). 39 Abb. (Nr. 140) Zl. 0,65

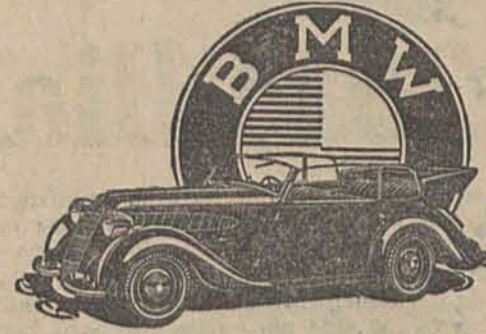
Zu haben bei „Libertas“ G. m. b. H. Lodz, Piotrkowska 86.

Der Wagen für Kenner!

Tatra Lancia Renault

Alleinvertreter für die Wojewodschaft Lodz

Alfred Hermans i S-ka, Kilińskiego 138



Vom 6. Juli bis 6. August erhält jeder, der Käufe in Höhe von 2 Zloty tätigt, zwei Stückchen Kuchen gratis

Yoghurt (bulgarische Milch) sowie frucht-Yoghurt empfiehlt die Apotheke St. Hamburg u. Co.

Reinigungsunternehmen Lodz, Kilinskiego 142

Uebernehme Häuser in Verwaltung. Bin mit allem vertraut.

Grau's Sommerfrische u. Pensionat in Okup bei Lask

von Lodz'ern bestenfalls empfohlen, sind ab 1. Aug. nun wieder einige Zimmer frei

Verkäuferin der Galanteriewarenbranche sofort gesucht.

Alleinstehende Frau mit Kind nimmt ein Fräulein in Logis, mit oder ohne Kost.

Arbeitsfreudiger Junge von 16-18 Jahren, der etwas lernen will, kann sich melden.

Weibliche Hilfskraft, mit Kassenwesen vertraut, für Dauerstellung sofort gesucht.

Wanzen, Schaben, Motten, Ameisen, Ratten und Mäuse

vertilgt stets u. an jedem Orte schnell u. 100% erfolgreich nur der Pionier u. Kammerjäger A. Roberto, m. Lodz, ul. Senatorska 4.

Sonia direkt von deutschem Janker aus Böhmen, goldgelb, aromatisch, zu sehr günstigen Preisen zu verkaufen.

Gesucht Chauffeur-Portier Off. unter „Christlich N. B.“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

Chauffeur für Personenwagen gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter „Nichtig B. 50“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

Hauswächter der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet Dauerstellung.

Kolonialwarenladen im Zentrum der Stadt, umständehalber sofort zu verkaufen.

Gelegentlich sehr billig zu verkaufen in Rafatowka in schöner Gegend 3 Plätze, jeder 2500 Quadratmeter groß.

Gut eingeführtes reichsortiertes Glas, Porzellan, Küchengeräte u. Bildergeschäft mit angrenzender komplett eingerichteter Wohnung.

Ein gut eingeführter Kolonialwarenladen mit billiger Miete veränderungshalber zu verkaufen.

Hausgrundstück, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter „G. E. F.“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

Ruhe im Hause sichert das Gas „BF“

Wanzen und jegliches häusliche Ungeziefer wird radikal samt Brut ausgerottet.

NICHT GIFTIG, Möbel und Stoffe werden nicht beschädigt.

Insekten-Vertilgung führen durch: 1. Anstalt für Insektenbekämpfung „SIGMA“

Suche Teilhaber(in) (alleinstehend, über 40 J.) mit einigen Tausend für ein sicheres Geschäft.

Zimmer und Küche, sonnig, möglichst mit Bequemlichkeiten, von jungem Ehepaar gesucht.

Ein gut möbliertes Zimmer an einen deutschen Herrn abzugeben.

Zimmer u. Küche, Sonnenwohnung, zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Ruska 12.

Kaufe Haus

in der Stadtmitte, neuzeitlich und mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet.

Haus in Vorort von Warschau zu kaufen gesucht. Angebote unter „J. D. A.“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

In einem Gartenhaus bei einer alleinstehenden Person sind zwei schön möblierte Zimmer mit allen Bequemlichkeiten entl. Telefonanschluß zu vermieten.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G.

DEVIENBANK

Lodz, Al. Kosciuszki 47 • Telefon 197-94.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte. Führung von Sparkonten zu günstigen Bedingungen.

Abgeber von billigen Registermark (Touristik) für Reisezwecke und zum Lebensunterhalt für in Deutschland Studierende

Vermietung von Safes.

Torwege u. Höfe beponiert u. asphaltiert schnell u. billig

Betonieren - Asphaltieren - Pflastern schnell und solid

W. H. MATZ, Lodz, Nawrot 42, Tel. 229-87

Zeitungs-Makulatur

für Maler, Hausgebrauch, Packzwecke u. a. in größeren und kleineren Mengen billig abzugeben

Wydawnictwo i Tlocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86.

Berlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86.

Redaktor naczelny: w z. Horst Egon Markgraf. Odpowiedzialny za dzial polityczny: dzial naczelny: Kurt Seidel; dzial lokalny, dzial ekonomiczny, informacje niepolityczne

Soupschriftleiter: i. B. Horst Egon Markgraf. Verantwortlich für Politik und Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Wiberdienst: S. E. Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: S. E. Markgraf